

Das Chaladsch — eine archaische Türkssprache in Zentralpersien

von GERHARD DOERFER, Göttingen

A. Einleitung

Im Jahre 1940 erschienen zwei Arbeiten über das Chaladsch: V. MINORSKY: *The Turkish dialect of the Khalaj*, BSOS 10:2, 417—437 und M. MOFÄDDÄM: *Guyešhâ-ye Väfs vä Äšteyân vä Täfräš*, Irân-Kudé 11, Teheran 1318 h.š (= IRAJ AFŠAR: *Index Iranicus*, I, 1910—1958, Teheran 1961, Nr. 4027). Beide Werke haben leider nicht die gebührende Beachtung gefunden. So ist MOFÄDDÄMS Buch, das hauptsächlich über die persischen Lokaldialekte berichtet, noch nicht einmal in dem iranistischen Standardwerk von I. M. ORANSKIJ: *Vvedenie v iranskuju filologiju*, Moskva 1960 erwähnt (*Iranica non leguntur*). MINORSKYS Artikel wird zwar u. a. bei M. FUAD KÖPRÜLÜ unter dem Stichwort Halaç in *İslâm Ansiklopedisi* 5, İstanbul 1950, 114—116 sowie bei H. F. SCHURMANN: *The Mongols of Afghanistan*, 's-Gravenhage 1962, 42f., 415 zitiert, jedoch nur soweit es die historischen Ausführungen MINORSKYS betrifft. Als wichtige Quelle für eine bisher unbekannte Türkssprache ist es weder dort zitiert, noch in den turkologischen und altaistischen Standardbibliographien bzw. Grundrissen wie J. BENZING: *Einführung in das Studium der Altaischen Philologie und der Turkologie*, Wiesbaden 1953; R. LOEWENTHAL: *The Turkic languages and literatures of Central Asia*, 's-Gravenhage 1957; *Philologiae Turcicae Fundamenta*, I, Aquis Mattiacis 1959; *Handbuch der Orientalistik*, hg. von B. SPULER, 1:5:1 (Turkologie), Leiden/Köln 1963; DENIS SINOR: *Introduction à l'étude de l'Eurasie centrale*, Wiesbaden 1963. An sich ging bereits aus MINORSKYS wenngleich flüchtigen Aufzeichnungen der Charakter des Chaladsch als einer besonderen türkischen Sprache, nicht etwa nur eines aserbeidschanischen Dialekts, klar hervor; noch deutlicher wird dies an MOFÄDDÄMS Aufzeichnungen. Ehe wir jedoch auf diese zu sprechen kommen, zuvor einige geographische und historische Bemerkungen.

Das Chaladsch wird im zentralpersischen Bezirk Xäläjestân (mit der Hauptstadt Dästjerd) gesprochen, etwa 200 km südwestlich von Teheran, zwischen Soltânâbâd und Sâvé (bzw. zwischen Hämädân und Qom), und zwar nach MINORSKY in den Dörfern: Kondurud, Seft, Sefidälé, Ähmädâbâd, Nurâbâd, Xärrâb, Espi, Mošäkyé, Särärud, Râzâbâd (~ Râzâbâd),

Revisio

S. 26—111 seines Vokabulars dargestellt, mit Ausnahme des Chaladsch (dessen besondere Wichtigkeit ihm als Nichtturkologen aber nicht aufgegangen war); hier schließt die Darstellung mit S. 92. Daher ist nur das Substantiv und das Adjektiv behandelt worden; Pronomina, Zahlwörter und vor allem Verba fehlen bedauerlicherweise. Auf S. 22 teilt er mit, daß er ins Gebiet der Chaladsch nicht einreisen konnte, sondern *in guyeš-râ äz äänd näfär-e Xalaf ke dâr Tälğâb Fârâhân rä'iyât budând bedâst äwârdâm* 'diesen Dialekt an Hand einiger Chaladsch, die Einwohner von T. F. waren, aufnahm'; die Namen seiner Gewährsmänner teilt er nicht mit und macht auch sonst keine näheren Angaben. Er meint allerdings, eine nähere Untersuchung des Dialekts wäre durchaus lohnend. Auf S. 152—159 behandelt er einige Eigentümlichkeiten des Chaladsch, natürlich nicht im Verhältnis zum Alttürkischen (das ihm als reinem Iranisten ja unbekannt war), sondern im Verhältnis zum Azeri („torki“).

Recht geschickt ist die Transkription des Verfassers. Seine Prinzipien hat er auf S. 24f. niedergelegt. Durch die Einführung einiger diakritischer Zeichen und Ligaturen gelingt ihm eine durchaus brauchbare Darstellung des Lautsystems der von ihm behandelten Dialekte mittels arabischer Schrift.

Heben wir hier das für unsere Zwecke Wichtige heraus.

ق (Ligatur von ق und ح) *meyân-e ق vä ح çwânde sävâd* 'wird zwischen q und ç gelesen'. Es kommt nur in azeri Wörtern vor (die wir des Vergleichs halber stets in Klammern mit angeben); wir transkribieren qç. Was hiermit eigentlich gemeint ist (aspiriertes q' oder Affrikate qç wie im Tirolischen ?), ist uns unklar.

ق *mânând-e ق (= چ) fârsi çwânde sävâd* 'wird wie persisches q (= ç) gelesen'. Es wäre also eigentlich q zu transkribieren (tiefvelarer stimmhafter Verschlusslaut). Wenn alttürkisch q (z.B. in *qulaq* 'Ohr') hier als *qulâq*, sprich *gulâq*, auftritt, dürfte dabei iranischer Einfluß vorliegen. Wir transkribieren der Einfachheit halber q.

ق *šâdâ-ye ân be چ nâzdik mišâvâd* 'die Aussprache davon steht dem چ nahe'. Also gewiß, wie auch aus den Wörtern selbst hervorgeht, = ç (tiefvelarer stimmhafter Reibelaut), so auch von uns transkribiert.

چ *mânând-e چ kordi vä 'ârâbi vä dâr fârsi dâr jâu vä nâu* 'wie das w im Kurdischen und Arabischen und wie (ç) in persisch *jâu* (Gerste), *nâu* (neû)'. Von uns ç transkribiert, labialer Halbvokal.

آ, ا, ا *mânând-e fârsi çwânde sävâd* 'wird wie im Persischen gelesen'. Also eigentlich ä (kurzer bis reduzierter Laut zwischen a und ä), ا (kurzes bis reduziertes offenes i, einem geschlossenen e sehr nahestehend), ا (kurzes bis reduziertes offenes, etwas vorderes u, einem geschlossenen o sehr nahestehend). Wir transkribieren ä, e, o für die iranischen

Dialekte und die persische Schriftsprache. Für die Türkssprachen (Azeri und Chaladsch) schreiben wir jedoch, falls es vom türkischen Lautsystem her erforderlich ist, unter Umständen nicht *e*, sondern *ï* (tü. *ï* steht dem persischen *ï* sehr nahe; MOFÄDDÄM unterscheidet *e* und *ï* nicht; wir halten diese Unterscheidung jedoch für notwendig, sie wird auch von MINORSKY in seinen Aufzeichnungen gemacht). Im Türkischen also je nach Sachlage *ï* als *e* oder *ï* transkribiert. Ferner wird für das Chaladsch, falls erforderlich, statt *o* auch *ö* transkribiert (< alttürkisch *ö*), vgl. dazu Auswertung, Punkt 8. Auch diese Unterscheidung ist also erst von uns eingeführt, während MOFÄDDÄM sie nicht macht.

† *mânänd-e ö älmâni* 'wie deutsches *ö*'. Es handelt sich um ein offenes *ö* (nur im Azeri vorkommend); im Chaladsch dafür *o*, lies *ö*). Wir transkribieren *ö*.

‡ *käšidê mânänd-e fârsi âb* 'lang wie in persisch *âb* (Wasser)'. Also kurzes bis halblanges labialisiertes *a*, wir transkribieren *â*. Dagegen ist *alif* ohne *zâbâr* „*hâmân šäüt äst käšidê väli boridê*“ 'derselbe Laut, lang, aber abgeschnitten'. Der Laut kommt vor allem im Azeri vor, gemeint ist offenbar einfach *a*, so transkribieren wir auch. Also ‡, lies *bâ*, †, lies *ba*. Im Anlaut steht immer ‡, sowohl für chaladsch *â*, als auch für azeri *a*. Wir unterscheiden jedoch *â*- von *a*-.

§ *käšidê vä mânänd-e fârsi bi — niz xwândê šäväd* 'lang, wird wie in persisch *bi* (ohne), *niz* (auch) gelesen'. Also kurzes bis halblanges geschlossenes *i*. Wir transkribieren *i*. Diese Schreibung ist typisch für Chaladsch-Wörter. MOFÄDDÄM unterscheidet davon § (ohne *zir*): *hâmân šäüt äst käšidê väli boridê* 'derselbe Laut, lang, aber abgeschnitten'. Diese Schreibung ist typisch für Azeri-Wörter. Der Unterschied zwischen § und § ist nicht ganz klar, vielleicht ist § etwas kürzer, wir transkribieren es als *i*.

¶ *käšidê vä mânänd-e fârsi u — bu xwândê šäväd* 'lang, wird wie in persisch *u* (er), *bu* (Geruch) gelesen'. Also kurzes bis halblanges geschlossenes *u*. Wir transkribieren *u*. Diese Schreibung ist typisch für Chaladsch-Wörter. MOFÄDDÄM unterscheidet davon ¶ (ohne *piš*): *hâmân šäüt äst käšidê väli boridê*. Diese Schreibung kommt zuweilen bei Azeri-Wörtern vor. Vielleicht entsprechend wie oben etwas kürzer, wir transkribieren es als *ü*. In gewissen Fällen transkribieren wir, falls vom türkischen Lautsystem her erforderlich, ¶, für das Chaladsch auch als *ü*, s. dazu Auswertung, Punkt 8.

§ *mânänd-e ü älmâni* 'wie deutsches *ü*'. Es handelt sich um ein offenes *ü* (nur im Azeri vorkommend; im Chaladsch dafür *u*, lies *ü*). Wir transkribieren *ü*.

Wir haben uns also ziemlich eng an MOFÄDDÄMS Transkription gehalten, unterscheiden jedoch *e* von *ï*, *o* von *ö*, *u* von *ü*, wobei wir davon aus-

gehen, daß MINORSKY dieselben Oppositionen in seiner Sprachaufnahme macht; er unterscheidet sogar *e* von *ï*, *o* von *ö*, *u* von *ü*. Dabei mögen aber die Vokale im Chaladsch nicht wirklich so weit vorn gesprochen sein wie *ö*, *ü*, sondern eher *ó* und *ú* (also etwa zwischen *o* und *ö* bzw. *u* und *ü*); sonst hätte ja MORĀDDĀM wie im Azeri *ö* und *ü* umschreiben können. Wir schreiben also chaladsch *hot* 'Feuer' (= azeri *ot*, alttü. *ōt*), aber *kóz* (nicht *koz*) 'Auge' (= azeri *göz*, alttü. *köz*), *quš* 'Sperling' (= azeri *quš*, alttü. *quš*), aber *kün* (nicht *kun*) 'Sonne' (= azeri *gün*, alttü. *kün*), obwohl bei MORĀDDĀM *ó* wie *o* und *ú* wie *u* transkribiert.

Persisch 4 transkribieren wir *é*, zur Unterscheidung von *zábār* über dem Schlußkonsonanten = *-ä*.

Zur Anordnung des Materials: Wir führen stets zunächst die Seitenzahl bei MORĀDDĀM auf, darauf folgt die (deutsch gegebene) Bedeutung des Wortes, dann in Klammern die persische Entsprechung (wie sie im Original steht), darauf das chaladsch Wort, dann in Klammern die azeri Entsprechung. Darauf folgt die Etymologie des chaladsch Wortes. Seitenzahlen werden nur bei F, R, U und T zitiert (s. die Bibliographie hinten); die Angaben für T beziehen sich auf das Stichwort, nicht auf die Seitenzahl.

26 'Vater' (*pedār*) *bábā* (*dādā*) Lallwort, tü. pers. *baba*, *bábā*, s. T II 678. Vgl. auch Wa. Za. *boṽā*, As. *poṽā*, U 34 *būa*, *buā*.

'Mutter' (*mādār*) *nānā* (*nānā*) Lallwort, pers. *nānē*, tü. R III 678 *nānā* krintü. osman. 'Mütterchen', azeri A *nānā*. Vgl. auch Wa. Za. *nānā*, Aš. *nenā*, kurd. Ku *nānā*.

'Bruder' (*berādār*) *lälä* (*qārdās*) Lallwort = ? pers. *lälä* 'mentor, tutor', azeri A *lälä* 'gouverner, djad'ka'. MINORSKY 419 *lalä*.

'Schwester' (*ḡwāhār*) (*bāḡi*) Lallwort, pers. *bāḡi*, tü. R IV 1523 *baḡi* osman. azeri krintü., s. T II 682.

'Sohn' (*pesār*) *oqlan* (*oqlan*) < tü. *oqlan*, s. T II 498.

'Tochter' (*doḡtār*) *qiz* (*qiz*) < tü. *qiz*. Zur Lesung (vielleicht *qiz* oder *qiz?*) vgl. Auswertung, Punkt 9. Vgl. T III 1601. MINORSKY 420 *kis*, 421 *k'is* (korrekt?). Vgl. unter 'Frau'.

'Enkel' (*nāvé*) *nāvā* (*nōvā*) < pers. *nāvé*. Vgl. auch Ka. Za. *nāvā*.

'Kind vom selben Jahrgang' (*nātiḡé*) *nātiḡé* (*nātiḡé*) < pers. id. < arab. *natīja*. Vgl. auch Ka. *nātiḡé*.

27 'Kind' (*bāčél*) *kāl* (*ušaḡḡ*) < pers. *kāl* 'unreife Frucht'. In den angrenzenden persischen Lokaldialekten nicht belegt. MINORSKY 420 *kāl*, *kal*, 422 *kāl*.

'Großvater' (*pedār-e bozorg*) *tātā* (*bábā*, laut Druckfehlerverzeichnis auch *atā*) Lallwort. Tü. und pers. nicht belegt, aber vgl. z.B. kurd. Ku

(Süddialekt) *tate* 'Vater'. Auch in anderen Sprachen sind ähnliche Wörter weit verbreitet.

'Großmutter' (*mâdär-e bozorg*) *äbä* (*γannä*) < ? tü. *apa*, auch (R I 919 krintü. karaim.) *äpä*, s. T II 412. Vielleicht hat *äpä*, *äbä* mit *apa* nichts zu tun, ist einfach spontan entstandenes Lallwort, s. auch unten.

'Mann' (*märd*) *här* (*kīši*) < tü. *är*. MINORSKY 420 *här*.

'Frau' (*zän*) *kši* (*arvad*) < tü. *kīši* 'Person'? MINORSKY 420 *kisi*, 421 *kisi* ~ *kīši*. Vgl. K *kis*, *kisi*, *kissi*? 'Frau'.

28 'Gatte' (*šäuhär*) *här* (*är*) < tü. *är*.

'Braut' (*ärus*) *kälin* (*gälin*) < tü. *kälin*, s. T III 1700.

'Hochzeit' (*ärusi*) *küdän* (*toy*, laut Druckfehlerverzeichnis jedoch *töy*) < tü. (K) *küdän*.

'Schwiegersohn' (*dämäd*) *küräkän* (*küräkän*) < mongol. *küregen*. Wahrscheinlich stammt das chaladsch Wort direkt aus dem Azeri. Vgl. T I 340.

'Schwager' (*bäjänäg*, *hämriš*) *bäjänäg* (*bäjänäg*) < tü. *bäjanaq*, s. T II 682. Auch Wa. *bäjänäg*, Ka. *bäjenäg*.

'Schwägerin' (*järi*) *qäyn-ärvädi* (*qayn-γatuni*) < az. (A 85) *gayınarvadı* < tü. *qädin* + pers. *äurut* < arab. *aurat*. Zu *qädin* s. T III 1418, 1611—13.

'Frau desselben Mannes' (*hävu*) *küni* (*güni*) < tü. **küni*. Vgl. *kündaš*, T III 1646.

29 'Schwiegervater' (*pedär-e zän*) *äbä* (*qayn-atâ*) < tü. *apa?*, s. oben. Vgl. auch tü. R I 620 *aba* teleut. schor. sagai. 'Vater', osman. tschaghatai. 'Vorfahr', tschaghatai. 'Onkel von Vaterseite'. Eigentlich 'Vater der Frau'.

'Schwiegermutter (Mutter der Frau)' (*mâdär-e zän*) *äbä* (*qayn-nänä*) s. oben.

'Kopf' (*sär*, *kälä*) *boš* (*baš*) < tü. *baš*. Zum Lautlichen s. Auswertung, Punkt 8. Vgl. T II 704. MINORSKY 422 *baš*.

'Auge' (*čäšm*) *köz* (*göz*) < tü. *köz*. T II 1015.

'Wimper' (*možé*) *kiprik* (*kiprik*) < tü. *kirpik*.

'Augenbraue' (*äbru*) *qäš* (*qaš*) < tü. *qäš*. T III 1391.

'Ohr' (*guš*) *qulâq* (*qolâqç*) < tü. *qulaq*.

'Nase' (*bini*) *burun* (*burn*, *burun*) < tü. *burun*. Vgl. auch Ga. *burnâq*.

'Lippe' (*läb*) *änne* (*dodaqç*) < tü. *ärin-i* 'seine Lippe' > *ärni* > *änne*. Vgl. dazu A. K. BOBOVKOV: *Badä'i' al-luġat, Slovar' Tāli' Imāni Geratskogo k sočinenijam Ališera Navoi*, Moskva 1961, 110 *erni* 'Lippen' (tschaghataisch). Könnte unter Umständen korrekt sein (vgl. u. a. gagaus. *burnu* 'Nase' < *burun-u* 'seine Nase'); eventuell aber auch Fehler in der Feldaufnahme. Im Osten des türkischen Sprachgebiets meist *ärin* (s. aber T II 952), im Westen meist *dodaq* (aber türkmenisch daneben *ärin*).

30 'Gaumen' (*kām, sāq-e dāhān*) *kām* (*saq*) < pers. id. Direkt aus dem Persischen, dagegen das azeri Wort zusammenhängend mit pers. *sāq* 'Deckel' (*sāq-e dāhān* = 'Gaumen'), Wa. Aš. *sāk*, Ka. Za. *sāq*, Am. *sākχ*.

'Zunge' (*zābān*) *tīl* (*dīl*) < tü. *tīl* (*tīl*?) heute meist **tīl*; türkm. *dīl*, jakut. *tīl*, K *tīl* ~ *tīl*.

'Zahn' (*dāndān*) *tīš* (*dīš*) < tü. *tīš*.

'Kinn' (*zānāχ, čāné*) *čānā* (*čānā*) < pers. *čāné*. Vgl. auch Wa. Aš. *čānā*, Za. *čānā*, kurd. Ku *čene*, R III 1960 *čānā* osman. azeri.

'Bart' (*riš*) *sāqqāl* (*sāqqāl*) < tü. *saqal*, s. T II 508.

'Schnurrbart' (*sābil*) *sābil* (*bīγ*) < pers. *sābil*. Vgl. auch Wa. *sāfil*, Aš. Ka. Am. *sābil*, kurd. Ku *simbēl, simil*, F *simbil*, lur. U 31 *sēbil*.

'Haar' (*mu*) *tūk* (*tūk*) < tü. *tūk*, Diminutiv von *tū*. Im Türkischen eigentlich speziell das Körperhaar bezeichnend.

31 'Haar' (*gis*) *sāč* (*sāč*) < tü. *sač* 'Kopfhaar'.

'Locke' (*zolf*) *birčāk* (*birčāk*) < tü. *bürčāk*, s. T II 731. Im Azeri jedoch *birčāk*, s. A (Dissimilation). Nach R IV 1892 tschaghatai. *bürčāk*, 1758 azeri *birčāk*. Das chaladsch Wort wohl < Azeri.

'Hals' (*gārdān*) *boyun* (*boyn*) < tü. *boyun*.

'Kehle' (*gālu*) *boquz* (*boγāz*) < tü. *boγoz*, s. T II 792.

'Brust' (*siné*) *tōš* (*dōš*) < tü. *tōš*.

'weibliche Brust, Busen' (*pestān*) *māmāk* (*āmjāk*) Lallwort, wohl < Persisch, vgl. dort *māmé* 'Zitze der Brust', auch Am. *nānāk*, Za. *māmik*, kurd. Ku *memik*.

'Bauch' (*šekām*) *qaron* (*qarn, qarīn*) < tü. *qarīn*.

'Nabel' (*nāf*) *kōndük* (*gōbāk*) < tü. R II 1348 *kindik* (viele Dialekte, u.a. tschaghataisch). Der Vokalismus ist eigenartig, Hörfehler?

'Eingeweide' (*rudé*) *boγārsāq* (*baγīrsaq*) < tü. *bayīrsaq*. Zum Lautlichen s. Auswertung, Punkt 8.

32 'Leber' (*jegār*) *jegār* (*jīgār*) < pers. id. Vgl. auch Ka. *jīgār*, Za. *jeger*, Wa. Aš. Am. *jegār*, lur. U 31 *jeār*.

'Milz' (*seporz*) *tālāq* (*dalaγ*) < tü. *tālaq*.

'Taille' (*kāmār*) *bīl* (*bēl*) < tü. *bēl*. Lies vielleicht chaladsch *bīl* oder *bēl*, s. Auswertung, Punkt 7.

'Penis' (*kir*) *čuč* (*sik*) < tü. **čuč*; vgl. R III 2181 *čučaq* tarantschi 'Geschlechtsteil der weiblichen Tiere'. Dies wohl eher zu vergleichen als R III 2190 *čük* osman. 'Penis'. Sicherlich Lallwort (Kinderwort).

'Cunnus' (*kos*) *hām* (*am*) < tü. *am* (K fälschlich *em*).

'Hintern' (*kun*) *kōt* (*gōt*) < tü. *kōt*.

'Hand' (*dāst*) *āl* (*äl*) < tü. *ālig*. Dies oghusisch gesetzlich > **āli*, dann -i als Possessivsuffix aufgefaßt, durch falsche Abtrennung *äl* gebildet. Die eigentlich osttürkische (tschaghataische) Form ist *ālik* (R I 815), daneben (806) *äl*, wohl als Lehnwort aus dem Oghusischen. So auch mo-

dern osttürkisch (z.B. GUNNAR JARRING: *An Eastern Turki-English Dictionary*, Lund 1964, 40). Das chaladsch Wort ist entweder eine junge Entlehnung aus dem Azeri oder aber zu einer Zeit nach Persien hineingetragen, als schon tschaghatai. *äl* < oghus. *äl* existierte. Das war aber schon im 13./14. Jahrhundert der Fall, vgl. A. K. BOROVKOV: *Leksika sredneaziatskogo tefsira XII—XIII vv.*, Moskva 1963, 74 *äl* (neben 75 *älik*; der täfsir kann übrigens, da er mongolische Lehnwörter enthält, frühestens aus dem 13. Jahrhundert stammen), ANANJASZ ZAJĄCZKOWSKI: *Najstarsza wersja turecka Husräv u Širīn Quṭba*, III, Warszawa 1961, 20 hat dagegen nur *älig* (lies eher *älik* oder *elik*, Text von etwa 1342), so auch E. FAZYLOV: *Staroubekskij jazyk, Chorezmijskie teksty XIV veka*, I, Taškent 1966, 143 *älik*, *elik*. All dies wirft schwerwiegende chronologische Probleme auf.

33 (s. Faksimile) 'Arm' (*bāzu*) *qul* (*qol*) < tü. *qōl* (zwar türkm. *qol*, aber K *qōl*). Eventuell chaladsch *qōl*, s. Auswertung, Punkt 7. Vgl. T III 1571.

'Ellbogen' (*ārānj*) *tirsäg* (*dīrsäg*, laut Druckfehlerverzeichnis jedoch *dīrsäk*) < tü. *tīrs(g)äk*.

'Handgelenk' (*moč*) *moč* (*bīlāk*) < pers. id. Vgl. auch Wa. Aš. Ka. Am. *morč*, Za. *moč*, lur. U 32 *mač*.

'Finger' (*āngošt*) *bārmāq* (*barmaq*) < tü. *barmaq*.

'Daumen' (*šäst*) *šābārmāq* (*böyök barmaq*). Vgl. dazu die iranischen Nachbardialekte: Wa. *šāngostä*, *šāhängestä*, Aš. *šāāngošt*, Am. *šāhängošt*, die klar auf eine persische Lokalform **šāh-āngošt* 'der Schah-Finger' (= der Finger, der der Schah unter den Fingern ist) weisen. Davon ist *šābārmāq* eine Lehnübersetzung.

'Fingernagel' (*nāxon*) *tīrnāq* (*dīrnaq*) < tü. *tīrṇaq*. Das *i* ist eigenartig, Länge liegt nicht vor (Wegen türkm. *dīrnaq*). Allerdings ist im Türkmenischen ursprüngliche Länge gerade vor urtürk *r*, *l*, *ř*, *l'* oft gekürzt. T III 1182.

'Fuß' (*pā*) *hādāq* (im Text *eyaqq*, laut Druckfehlerverzeichnis jedoch *äyag*, *qič*) < tü. *adaq*. Das urtürk. *-d-* bewahrt.

'Schenkel' (*rān*) *but* (*bud*) < tü. *būt*.

34 'Knie' (*zānu*) *tiz* (*diz*) < tü. *tīz*, meist > *tiz*.

'Unterschenkel' (*sāq-e pā*) *qič* (*qälämä*, *lulä*) < tü. *qič* oder *qīč*, das aber wohl eigentlich 'Hinterbacken' bedeutet (R II 791 *qič* krimtū. osm. azeri). Oder ist 'Unterschenkel' die ursprüngliche Bedeutung, die dann schamhaft für den 'Hintern' gebraucht wurde? (Ähnlich tü. *am* 'Cunnus' eigentlich 'Mund', s. T I 32, tü. *tōtaq* 'weibliches Geschlechtsteil' eigentlich 'Lippe', s. T II 952).

'Knöchel' (*quzäk*, *qāb-e pā*) *topoq* (*topoq*, laut Druckfehlerverzeichnis jedoch *toppoq*) < tü. *topīq*. T II 948.

‘Spann, Rist’ (*ru-ye pâ*) *üsdó* (*eyaq üzi*) < tü. *üsti* ‘sein Oberes’.
 ‘Sohle’ (*käff-e pâ*) *âsdo* (*eyaq asti*) < tü. *asti* ‘sein Untereres’.
 ‘Haut’ (*pust*) *täre* (*dâri*) < tü. *târi*. ‘Fleisch’ (*gušt*) *ât* (*ât*) < tü. *ât*.
 ‘Fett’ (*pih*) *pih* (*pih*, laut Druckfehlerliste auch *pig*) < pers. id.
 Vgl. auch Wa. Aš. Am. Za. *pih*, Ka. *piye*.

35 ‘Urin’ (*šâš*) *sidäk* (*išäk*) < tü. (K) *sidük* (*sidük?*), mit erhaltenem *-d-*, wohl nicht < **sid-dük* (wie osm. *sidik*, osttü. *süydük* usw.).

‘Exkrement’ (*goh, än*) *hârq* (*poχ*) < tü. *arq* ‘Schmutz’.

36 ‘Pferd’ (*âsb*) *hât* (*at*) < tü. *at*. T II 413. MINORSKY 419, 421 *hat*.

‘Esel’ (*χâr*) *âškä* (*eššäk*) < tü. *âšgäk*. Es ist wohl bei der chaladsch Form eher an einen Ausfall des *-k-* zu denken als an ein angefügtes Suffix an *âšk* < *âšäk*. T II 486.

37 ‘Hund’ (*säg*) *it* (*köpäk, it*) < tü. *it*, meist **it*. T II 633

‘Katze’ (*gorbé*) *püšük* (*pîšik*) < tü. *pišik* (R IV 1534 tschaghatai. osman. azeri), auch *müšük* (ösbek. *mušuk*, neuuigur. *möšük*) u.a. Das Wort (wohl eine Art Kinderwort, Lallwort) hat in den verschiedenen Türk Sprachen vielerlei Formen, nach türkm. *pišik* ist es kurzvokalisches.

‘Maus’ (*muš*) *sičqân* (*sičân*) < tü. *sičyan*. T III 1310.

38 ‘Kuh’ (*gâv*) *sičir* (*sičir*) < tü. *sivir*. MINORSKY 421 *sičil* (vielleicht fälschlich aus 423 *sičillar* < *sičirlar* ‘Kühe’ erschlossen).

‘Hammel’ (*gusfând*) *yilqä* (*davar*) < tü. *yilqi* ‘Vieh’. T I 658. MINORSKY 420 *yilqi* ‘Schaf’.

‘Schaf’ (*miš*) *qun* (*qoyon*) < tü. *qõn*, genauer < arghu *qõn*. Mit Langvokal nach K, trotz türkm. *qoyun*. Vielleicht *qõn* zu lesen, s. Auswertung, Punkt 7. T III 1590.

39 ‘Lamm’ (*bârré, gusfând tâ yäksälé*) *quzû* (*quzi*) < tü. *qozî*, jedoch oghus. *quzi* (türkm. *quzi*, osman. *kuzu*, azeri *guzu*). Das chaladsch Wort vielleicht aus dem Azeri entlehnt (osttürk. *qozî* > *qozî*). T I 304, III 1559.

‘Ziege’ (*boz*) *äce* (*geči*) < tü. *äčkü*. Der Ausfall des *-k-* überrascht. Oder geht *äce* auf **käči* zurück, s. unten *ârâ* ‘schwarz’ < *qara?* MINORSKY 420 (Xoräkabad) *äčk’i*, 422 (Päugerd) *k’eči*. Vielleicht in diesem Dialekt Kontamination daraus?

‘Zicklein’ (*bozylé*) *oqlâq* (*bälé, oqlaqχ*) < tü. *oqlaq*.

40 ‘Gazelle’ (*âhu*) *jeyrân* (*jeyrân*) < pers. *jäyrân*, *jäyrân* < mongol. *jejeren*, s. T I 171.

‘Hase’ (*χärguš*) *tâvušqân* (*doušan*) < tü. *tabišyan*. T II 966.

‘Schwein’ (*χuk*) *dunquz* (*donqoz*) < tü. *toquz*. Es scheint eine Assimilation *dunquz* < *donquz* vorzuliegen; das chaladsch Wort dürfte eine Entlehnung aus dem Azeri sein. T II 945.

‘Wolf’ (*gorg*) *bere* (*qurt*) < tü. *bõri*. Ein typisch östliches Wort; in den oghusischen Sprachen meist *qürt* ‘Wurm’ > ‘Wolf’ (Tabuausdruck; nur

im Türkmenischen daneben *bõri*); in den anderen türkischen Sprachen nur *bõri* (bzw. Umschreibungen, jedenfalls nicht *qürt*). T II 784.

'Bär' (*çers*) *çers* (*ayî*) < pers. id. Vgl. auch Wa. Aš. Ka. Am. Za. id.

'Fuchs' (*rubân*) *tülkó* (*tülkî*) < tü. *tilkü* > *tülkü*.

'Löwe' (*šir*) *šir* (*šir*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Ka. Am. Za. *šir*, kurd.

Ku *šér*. Da das persische Wort aus älterem *šēr* entstanden ist, ist es entweder zu einer Zeit ins Chaladsch eingedrungen, als bereits *šēr* > *šir* geworden war, oder aber im Chaladsch gibt es einen Lautübergang *ē* > *i* (bzw. *î*). Da jedoch dort tatsächlich öfters *e* bewahrt, ist erstere Hypothese vorzuziehen (vgl. MINORSKY *beš* 'fünf' u.a.).

'Tiger' (*bäbr*) *bäbr* (*bäbr*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Ka. Am. Za. id., kurd. Ku *babir*.

'Leopard' (*päläng*) *päläng* (*päläng*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Ka. Am. Za. id., kurd. Ku *peleng*, *piling*.

41 'Wolle' (*päšm*) *yünk* (*yüng*) < tü. *yuy* > *yüy*. T II 658.

'Schwanz' (*dom*) *qudruq* (*quyruq*) < tü. *qudruq*.

'Huf' (*som*) *som* (*sirnaçç*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Za. id., Ka. *somb*, Am. *sömb*, kurd. Ku *sim*.

'Mist' (*pehen*) *pehen* (*peyin*) < pers. id. Vgl. Za. *päyen*, kurd. Ku *peyin*, F 338 *pein*.

'Harnblase' (*šäšdân*) *pufläk* (*qoçoq*, laut Druckfehlerliste auch *pošläng*) < ? Vgl. kurd. F 555 *pişdang* (auch Formen wie *avildang*, *mizdang* für 'Blase'). Dies wohl Ableitung von *piş* 'das Blasen'? Vgl. aber auch pers. *poşäk* 'Harnblase'. Also wohl aus einem iranischen Lokaldialekt (der nicht unbedingt kurdisch sein muß). Es gibt im Kurdischen ein Lautgesetz *u* > *i* [*î*]. Die türkischen Formen stehen auf einer älteren Stufe.

42 'Halfter, Zaum' (*äfsâr*) *äfsâr* (*ousâr*, *toxtä*) < pers. *äfsâr*. Vgl. Wa. Aš. Ka. Za. *ousâr*, Am. *öusâr*, kurd. Ku *hefsar*, *hefser*, *hevsar*.

'Huhn' (*mory*) *kitik* (*töyöq*, *töyoq*) < ? Fehlt in den iranischen Nachbardialekten und im Kurdischen. Vielleicht onomatopoetisch. MINORSKY 420 *k'itik'*.

'Hahn' (*çorus*) *çorus* (*çoruz*) < pers. id. So auch Wa. Aš. Ka. Am. Za.

43 'Küken' (*jujé*) *jirik* (*jujä*, laut Druckfehlerliste auch *färik*) < ? Fehlt in den iranischen Nachbardialekten und im Kurdischen. Vielleicht onomatopoetisch, vgl. *Derleme Dergisi* 1, 265 *cirik*.

'Taube' (*käbutär*) *kükäräk* (*gögärëin*) < tü. *kökörëgin*.

'Rebhuhn' (*käbk*) *käkuluk* (*käklük*, laut Druckfehlerliste jedoch *käklük*) < tü. *käklük*. T III 1639.

'Rabe' (*kälây*) *qâq* (*qarqä*) < ? tü *qarqa*. Der Ausfall des *-a* befremdet. Vielleicht eher onomatopoetisches Regionalwort? Den türkischen Wörtern ähnlich klingen: Wa *qällâq*, Aš. Ka. Za. *qelâq*, Am. *qelâqä*, die aber nur mit pers. *kälây* zusammenhängen.

‘Spatz’ (*gonješk*) *quš* (*särčä*) < tü. *quš* ‘Vogel’. Charakteristischerweise fehlt das echt oghusische Wort *särčä*, s. T III 1846, 1561.

‘Star’ (*sâr*) *sâr* (*siqirčîn*) < pers. *sâr*.

‘Wiedehopf’ (*hodhod*, *šâné sâr*) *hupâpâk* (*bububuk*, *bubbu*). Gewiß onomatopoetisch.

‘Flügel’ (*bâl*) *pâr* (*qânât*) < pers. id. Vgl. Za. id. und das nächste Wort.

44 ‘Feder’ (*pâr*) *yäläk* (*yarpaqç*, *pârr*) < Tü.? Im Türkischen ist das Wort allerdings nicht gut belegt, vgl. aber R III 347 *yäläk* osman. ‘die Feder am Pfeile, der Flügel’, fehlt azeri (außer dialektisch *yelek*, *yelâç* Guba, Nucha), aber auch türkm. *yäläk*. Sonst in türkischen Dialekten recht selten. Demnach entweder altes gemeintürkisches Wort, das außer in den oghusischen Sprachen nur im Chaladsch bewahrt geblieben ist oder aber im Chaladsch Entlehnung, z.B. aus einem azeri Lokaldialekt. In den iranischen Lokaldialekten heißt das Wort *pâr* (Wa. Aš. Ka. Am. Za.), auch kurd. Ku *per*.

‘Eule’ (*joyd*, *bum*) *bâyquš* (*bâyquš*) < tü. *bây-quš*, s. T II 715. Vgl. auch Wa. *bâyquš*, Za. *bâyqoš*.

‘Fliege’ (*mägäs*) *sičäk* (*milčäk*) < ? tü. *siňäk*, kontaminiert mit azeri *milčäk*?

‘Mücke’ (*päššé*) *päššé* (*milčäk*, *päššü*) < pers. id. Vgl. auch Wa. Aš. Ka. Am. id., Za. *päçšü kurä*.

45 ‘Wurm’ (*kerm*) *qurt* (*qurd*) < tü. *qürt*. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist bewahrt.

‘Schlange’ (*mâr*) *ilân* (*ilân*) < tü. *yilân*. Jedoch scheint das chaladsch Wort direkt aus dem Azeri entlehnt, da sonst dort *y-* bewahrt ist (*yil* ‘Jahr’ gegen azeri *il* usw.), während es im Azeri oft schwindet. Vgl. auch azeri A *ilan*. T IV 1943.

‘Baum’ (*deräxt*) *hâqâf* (*aqaf*) < tü. **yëyač*. In den einzelnen Dialekten *ïyač* ~ *yïyač* ~ *ayač* ~ *yayač*, s. T II 492. Osttürkisch eher (*y*)*ïyač*; jedoch ist auch *ayač* weit verbreitet, nicht nur oghusisch, sondern auch in der südsibirischen und kiptschakischen Gruppe. MINORSKY 420 *hayač* (422 *ayač* < Azeri).

46 ‘Holz’ (*ëub*) *hâqâf* (*aqaf*). Dasselbe Wort wie oben.

47 ‘Apfel’ (*sib*) *älomlä* (*almä*) < tü. (K) *almïla*, oder eher *alimla*? Die Stelle ist schlecht zu lesen; nach dem Typus des dort behandelten Wortes eher *almïla*, jedoch ist K nicht sehr konsequent. Jedenfalls geht unser chaladsch Wort (eventuell mit einer Metathese *almïla* > *alimla*) direkt auf die urtürkische Form zurück, die jedenfalls ihr *-ï-* noch im Mongolischen als Lehnwort bewahrt hat (*alima* < *älïma*, Zwischenstufe), in den modernen türkischen Sprachen aber überall als *alma* (osman. *elma*) auftaucht (auch neuuigur. *alma*, ösbek. *älma*). Vgl. Vf.: *Ältere west-*

europäische Quellen zur kalmückischen Sprachgeschichte, Wiesbaden 1965, 19f. Die wahrscheinlichste Entwicklung ist: *almıla* (K) > *alimla* (Metathese, altchaladsch bzw. arghu) > *alima* (mongolisch) > *alma*.

'Birne' (*golâbi*) *âmrut* (*armut*) < tü. *amrut* (oder *almurut*). Vgl. Vf.: *Türkische Lehnwörter im Tadschikischen*, Wiesbaden 1967, 26f.

'Pflaume' (*âlu*) *âlu* (*ale*) < pers. id. Vgl. Aš. Ka. id., Wa. *âluuâ*, Am. *âluyä*, Za. *âlü*, kurd. Ku *alû*.

'Aprikose' (*zârdâlu*) *ârik* (*ârig*) < tü. *ârik*, ursprünglich allgemeine Bezeichnung für Steinobst wie Pfirsich, Aprikose, Pflaume (K), in den modernen Türksprachen vielfach 'Pflaume', jedoch azeri *ârik* 'Aprikose', so auch neuuigur. *örük*, ösbek. *orik* (< *örük* < *ârik*). Das chaladsch Wort vielleicht < Azeri.

48 'eine Art Pfirsich' (*šâftâlu*) *holu* (—) < pers. id. Vgl. auch Ka. id., Am. *hülü'ä*, kurd. Ku *hilû*.

'eine Art Pfirsich' (*holu*) *holu* (*hüle*) < pers. id. Vgl. auch Wa. *holuyä*, Ka. Za. *holu*, Am. *hülü'ä*, kurd. s. oben.

'Weintraube' (*ângur*) *hüzüm* (*üzüm*) < tü. *üzüm*. T II 473.

'Walnuß' (*gerdu*, *gâuz*) *yâqâq* (*qoz*) < tü. (K) *yayaq*. MINORSKY 421 *yayaq*.

'Haselnuß' (*fondog*) *fondog* (*findiq*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Ka. Am. id., Za. *fendâq*, kurd. Ku *finâq*.

'Pistazie' (*pesté*) *pesté* (*pestä*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Am. id., Ka. *pestiyä*, Za. *peşä*, kurd. Ku *piste*.

'Mandel' (*bâdâm*) *gâdâm* (*bâdâm*). Vgl. Wa. *vâyä*, Aš. *vâmä*, Ka. *veymä*, Am. *vâmmä*, Za. *bâyôm*, kurd. Ku *badem*. Das *g-* ist eigenartig.

49 'Strauch' (*buté*) *bottä* (*botte*) < tü. *büta*. Vgl. Wa. *butä*, Aš. Am. *böttä*, Za. *bötä*. Auch sonst in Iranischen weit verbreitet, s. T II 779.

'Zuckermelone' (*kâlâk*, *çarbozé*) *kâlâk* (*qoçon*, laut Druckfehlerliste auch *kâlek*) < pers. id. Vgl. auch Wa. Aš. Ka. *kâlâkâ*, Am. *kelâkâ*, kurd. Ku *kalek*.

'Wassermelone' (*hendovâné*) *hendovâné* (*qarpuz*) < pers. id. Vgl. Wa. *hendouânä*, *hendouânä*, Aš. *hendouânä*, Ka. *hemdiyânä*, Am. *hendiwonä*, kurd. F 30 *hendivane*, lur. U 22 *hendüna*, *hendaväna*.

'Gurke' (*çeyâr*) *çeyâr* (*çeyâr*) < pers. id. Vgl. Aš. Ka. Am. Za. id., Wa. *çäyar*, kurd. Ku *çiyar*.

'Kürbis' (*kädu*) *kädu* (*kudî*) < pers. id. Vgl. Wa. *koduyä*, Aš. Za. *kodu*, Ka. *kütü'i* (?), Am. *küdü'ä*, kurd. F 692 *kedü*, lur. U 21 *kadü*. Das chaladsch Wort hat eine ältere persische Lautform bewahrt, während das azeri Wort auf die jüngeren assimilierten Formen der Lokaldialekte zurückgeht. Überhaupt scheinen die Beziehungen des Chaladsch mit dem Persischen älter zu sein als die des azeri Lokaldialekts.

51 'Bach' (*çuy*) *âqâr* (*arç*) < tü. *aqar* (*süb*) 'fließendes (Gewässer)'.

52 'Beet' (*kärt*) *kärdu* (*kärde*) < pers. *kärdu* (auch *kärt*, *kärd*, *kärdä*). Vgl. Wa. Ka. *kärde*, Aš. Am. *kärdä*, Za. *kärt*, kurd. Ku *kerdî*, *kerdû*.

'Bassin, Teich' (*estüxr*) *göl* (*göl*, *äsil*) < azeri *göl* < tü. *köl*, dieses eventuell < pers. *köl* (T III 1682). Vielleicht ist Langvokal zu lesen: *göl*, jedoch müßte dann das Wort zu einer Zeit entlehnt worden sein, als das Azeri noch Langvokale besaß, was wenig wahrscheinlich ist.

'Schober' (*çärmän*) *çarman* (*çärmän*) < pers. *çärmän* oder vielleicht aus einer älteren persischen Form *çarman*. Vgl. Wa. Aš. Za. *çärmän*, Ka. Am. *çärmen*, kurd. Ku *xerman*, *xirman*.

'Sichel' (*däs*) *hurâq* (*oraq*) < tü. *ōraq*. Zwar türkmenisch kurzvokalig *oraq*, or- 'sicheln', jedoch bei K langvokalig *ōr-*. Demnach tü. *ōraq* anzusetzen. Wiederum einer der Fälle, wo im Türkmenischen Langvokal vor *r* gekürzt. Vgl. Auswertung, Punkt 7.

'Pflugschar' (*gäv-âhän*) *gävâyen* (*goḡhân*) < pers. *gäv-âhän* „Rinds-Eisen“. Wa. *gessen*, Aš. *gu'en*, Ka. *gu'an*, Am. *guhon*, Za. *gowâhän*.

'Dreschgöpel' (*çärç-e çärmän-kub*) *čân* (*čan*, *jänjäl*) < tü. *čarç* 'Glocke' T III 1128? Eher jedoch aus lokaldialektisch Aš. *čân*, Am. *čoun*, Za. *čön*. Andererseits: fast scheint es, daß die Bedeutung 'Glocke' ist, da 1. *čarç* = tü. 'Glocke', 2. azeri *jänjäl* ähnelt pers. *jäljäl* 'Vieh-glocke', vgl. auch Wa. *jäljäl*.

53 'Pflug' (*çiš*) *ävjâr* (*oḡjâr hiš*) < den iranischen Lokaldialekten, vgl. Wa. Aš. Ka. Za. *oḡjâr*, Am. *öḡjâr*. (Pers. *çiš*).

'Joch' (*yuy*) *bundroq* (*böyndoroq*) < tü. *boyunduruq*.

'Jochleder' (*čärm-e yuy*) *lâhin* (*layin*) < den iranischen Lokaldialekten, vgl. Wa. Aš. Am. *lä'in*, Ka. *läyin*.

'Heugabel, Worfelschwinge' (*čähär-šāç*) *yävâšin* (*yâbâ*, *yavâšin*) < den iranischen Lokaldialekten, vgl. Wa. *yävâšinä*, Aš. *yoḡšen*, Ka. *yävöšenä*, Am. *yoḡâšenä*, Za. *yävâšin*? Aber vgl. azeri A *yaba*, auch osman. *yaba*, türkmen. *yâba* < tü. **yâpa*.

54 'Erdboden' (*çâk*) *turpâq* (*torpâqç*) < tü. *topraq*.

'Fels, großer Stein' (*säng-e bozorg*, *kämär*) *tâš* (*dâš*, *qäyâ*, *jâvü*) < tü. *tâš*. T II 855.

'Berg' (*kuh*) *tâq* (*dây*) < tü. *tây*. T II 859. MINORSKY 419, 421 *tay*.

55 'Steppe' (*dâst*) *dâst* (*dâst*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Ka. Am. Za. id., kurd. Ku *dešt*.

'Wasser' (*âb*) *su* (*su*) < tü. *süb*, s. T III 1278. MINORSKY 419 (Kondurud) *su*, 421 (Xoräkâbâd) *suf*.

'Fluß' (*rudçânä*) *čây* (*čây*) < tü. *čây*.

'Schnee' (*bârç*) *qâr* (*qâr*) < tü. *qâr*.

56 'Regen' (*bârân*) *yâquš* (*yâqış*) < tü. *yayış*.

'Hagel' (*tägärg*) *tolo* (*dolî*, *tolî*) < tü. *tolî*.

‘Schneeregen’ (*šoláb*) *áláčärpo* (*aláčälpo*) < azeri (A) *ala-çalpov*. Vgl. auch Am. *äláčärpo*, Za. *äláčelpo*.

‘Wolke’ (*äbr*) *bolut* (*bolut*) < tü. *bulüt*. T II 771.

‘Wind’ (*bäd*) *yel* (*yel*) < tü. *yël* < *yäl* (K *yël*, türkm. *yäl*, wohl doch ursprünglich langvokalig).

‘Feuer’ (*ätäs*) *hot* (*ot*) < tü. *öt*. MINORSKY 419 *hot*.

‘Eisen’ (*ähän*) *tämer* (*dämer*) < tü. *tämür*. T II 1012.

‘Kupfer’ (*mes*) *mes* (*mes*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Ka. id., Ka. Am. *mest*, kurd. Ku *mîst*.

57 ‘Himmel’ (*äsmân*) *äsmân* (*göy, gög*) < pers. id. Vgl. Aš. Ka. Za. id., Wa. *äsoğan*, Am. *ästomun*, kurd. Ku *asiman, asman, e’sman*.

‘Sonne’ (*çoršid, äftâb*) *kün* (*gün*) < tü. *kün*. T III 1688 (auch ‘Tag’). MINORSKY 420 *kün* ‘Tag’.

‘Mond’ (*mäh*) *hây* (*ay*) < tü. *ây*. T II 627.

‘Mondschein’ (*mähâb*) *hây işekä* (*ayâdin = aydin?*) < tü. *ây işiqi*. Vgl. zu letzterem R I 1401 *işîç* azeri ‘Licht, hell’ (auch *işî-* osman. ‘leuchten’). Vielleicht Lehnwort daher, fehlt alttü., K, neuuigur. ösbekisch.

‘Stern’ (*setâre*) *yuldus* (*ulduz*) < tü. *yulduz*. T III 1255.

‘Tag’ (*ruz*) *kündüz* (*gündüz, günüz*) < tü. *kündüz*.

‘Nacht’ (*šâb*) *kečä* (*gejä*) < tü. *kēčä*.

‘Jahr’ (*sâl*) *yil* (*il*) < tü. *yil*. T IV 1940. MINORSKY 420 *yil*.

58 ‘heute’ (*emruz*) *boyn* (*bugün*) < tü. *bō kün*. Ob hier noch tü. *bō* bewahrt ist (s. T II 776)? Die Form ist jedenfalls stark abgeschliffen; es könnte auch *bōyn* oder vielleicht sogar *būyn* gelesen werden, vgl. etwa neuuigur. JARRING: *An Eastern Turki-English Dictionary*, Lund 1964, 61 *būgün* u.a.

‘gestern’ (*diruz*) *ängir* (*dünäyn*) < tü. (karaim. R I 714) *ängir* ‘Abend’, ähnlich wie azeri *dün* ‘gestern’ < tü. *tün*, ‘Nacht’. Auch tschuwasch. *ēnär*, K *eņir* u.a.

‘gestern Nacht’ (*dišâb*) *ängir kečä* (*dünäyn gejä*) < tü. *ängir kēčä*, s. oben *ängir* und *kečä*.

‘Morgen’ (*färdä*) *sebe* oder *sibi* (*sähär, sâbâ*) < iranischen Lokaldialekten, vgl. Wa. *soğây, subî*, Aš. Ka. Am. *suwâ*, Za. *sob*, kurd. Ku *sibe, sibeç*. Dieses wohl < arab. *šubḥ* (wie auch pers. *šobḥ*). Die chaladsch Form wirkt kurdisch.

‘vergangenes Jahr’ (*pârsâl*) *bildir* (*bildir*) < tü. *bildir*.

59 ‘Morgenröte’ (*säfidê-ye šobḥ*) *sebe etzdä* (*ertä*) < iran. *sebe* oder ähnlich, s. oben, und *tez-dä*; *tez* < älterem pers. *tēz*. Dieses bedeutet gewöhnlich ‘schnell’, jedoch im Azeri (A) auch ‘früh’. Angefügt ist das Lokativsuffix.

‘Mittag’ (*zohr*) *čâst* (*gün ertä*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. *čâst*. Die chaladsch Form, im Gegensatz zur azeri aus dem Iranischen stammend, ist altertümlicher als die der iranischen Lokaldialekte.

‘Abend’ (*‘aşr — yorub*) *‘aşr* (*aqşam, gün batın*, laut Druckfehlerliste auch *aşgam*) < pers. *‘aşr* < arab. *‘aşr*. Vgl. auch Ka. Am. Za. *‘aşr*. Da in den Spalten für Chaladsch, Ka., Am., Za. nur das Gleichheitszeichen steht (mit der Bedeutung „wie im Persischen“), könnten diese Sprachen auch *yorub* ‘Abend’ haben, bzw. *‘aşr* und *yorub*.

‘Osten’ (*şärq, mäşreq*) *künčälär* (*gün eñxär*) < tü. *kün* (s. oben) + *čalar* ‘schlägt’. Im älteren Türkischen heißt der Osten *kün tuysiq, tuysuy* ‘Sonnenaufgang’, weitere Formen vgl. bei R II 1436f.; neuuigur. *kün-čiqış*, ösbek. *kun-čiqar*, tschaghatai. *Sanglāx gün toyar*, s.h. *kün-tuyar*, chwarezmtü. E. FAZYLOV: *Staroubekskij jazyk*, I, Taškent 1966, 644 *kün-tuyuş*, chwarezmtü. A. K. BOROVKOV: *Leksika sredneaziatskogo tejsira XII—XIII vv.*, Moskva 1963, 189 *kün-tuyar* usw. Eine Form *kün-čalar* habe ich sonst in keiner Türkische Sprache gefunden, überall sonst sind Ableitungen von *čiq-* (< *tašiq-*) ‘herauskommen’ oder *toy-, tuy-* ‘entstehen’ gebräuchlich.

‘Westen’ (*ğərb, mäyreb*) *künbatär* (*günbatär*) < tü. *kün* (s. oben) + *batar* ‘versinkt’. Das ist eine in allen Türkischen Sprachen gebräuchliche Ableitung von *bat-* (*batsiq, batsiy, batar, batyan, batiš*), so z.B. *Sanglāx gün-batar*, s.h. *kün-batar*, neuuigur. *künpetiš*, ösbek. *kun-batar*, auch chwarezmtü. BOROVKOV *kün-batar* u.a.

‘Norden’ (*šemāl*) *kolessiyâ* (*kelisâ*) < iran. Lokaldialekten, vgl. Wa. *kelisâ*, Am. *kilsâ*, Za. *klisiyâ*. Dies vielleicht < pers. *kolli seyâh* ‘ganz schwarz, ganz dunkel’; ‘schwarz’ (pers. *seyâh*) heißt laut S. 86 Wa. Aš. Ka. Am. *siyâ*, Za. *siyâ*.

‘Süden’ (*jänub*) *qeblä* (*qeblä*) < pers. *qeblé* < arab. *qibla* (‘Gebetsrichtung’). Vgl. Wa. Za. *qeblä*, kurd. Ku *qible*.

60 ‘Haus’ (*çäné*) *kädé häw* (*ew*) < tü. *äb*, s. T II 675. MINORSKY 419 (Kondurud) *häv*, 422 (Päugerd) *höv* (auch *öv* < Azeri).

‘umfriedeter Hof’ (*häyât, heşâr*) *häsâr* (*hasâr, häyât*) < pers. *heşâr* < arab. *hişâr*. Vgl. Wa. Aš. Am. Za. *häsâr*, Ka. *hesâr*, kurd. Ku *hesar*. Vielleicht eher aus einer dialektischen Form *häsar* (so wird auch das kurdische Wort ausgesprochen).

‘Zimmer’ (*otâq*) *otâq* (*otâqç*) entweder < pers. id., dieses < tü. (tschaghatai.) *otaq*, oder direkt < tü. *otay*, wozu vgl. T II 489. Vgl. auch Wa. Aš. Ka. Za. *otâq*, Am. *otâqç*, kurd. Ku *otax*.

‘Tür’ (*där*) *işik* (*qâpi*) < tü. *ēşik* ‘Türschwelle’, vielfach auch ‘Tür’ (so z.B. türkménisch, ösbekisch, neuuigurisch). Eventuell *ēşik* zu lesen, s. Auswertung, Punkt 7.

‘Mauer, Wand’ (*divâr*) *duvâr* (*duvâr*) < iranischen Lokaldialekten, vgl. Wa. Ka. Am. *duvâr*, Aš. *divâr*, Za. *diuvâr*, kurd. Ku *dîwar*. Dies < pers. *divâr*.

‘Fenster’ (*pänjäre*) *pänjäre* (*pänjäre*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Am. Za. id., Ka. *pänjäre*, kurd. Ku *pencere*.

61 'Loch' (*surax*) *töblik* (*dälük*) < tü.? Vielleicht einfach Verschreibung für *tälük*?

'(flaches) Dach' (*pošt-e bâm*) *dâm* (*dâm*) < azeri *dam*, dies < tü. *tâm*.

'Leiter' (*pelläkân*) *päläkân* (*pelläkân*) < pers. *pelläkân*. Vgl. Wa. *päläkân*, Aš. *peläkân*, Ka. *PELLI*, Am. *pälläkünä*, Za. *pälläkânä*. Vielleicht wegen des *ä* der 1. Silbe eher aus einem iranischen Lokaldialekt.

62 'Bassin' (*häüz*) *häüz* (*häüz*) < pers. id. < arab. *ḥawḏ*. Vgl. Wa. Aš. Ka. Za. id., Am. *häyüz*, kurd. Ku *hewz*.

'Röhre' (*lulé*) *lulä* (*lulä*) < pers. *lulé*. Vgl. Wa. Ka. *lulä*, Aš. *lulé*, Am. Za. *lülä*.

'Schilfrohr' (*ni* laut Text, normalerweise eher *näy*) *qârq* (*qämîš*) < ? Vielleicht < tü. *qaryu* 'Rohr (Speer), Schilfrohr' (Anregung von Semih Tezcan).

63 'Art Trog aus Ton' (*lânjin*) *lânjin* (*lânjin*) < pers. id. Vgl. Ka. Za. id.

'Sieb' (*γärbâl*) *häyläk* (*qälbir*) < tü. *äläk*. Dies wohl ursprünglich oghusische Form, s. T II 537, die aber auch tschaghataisch, neuuigurisch, ösbekisch erscheint. Vgl. auch kurd. *elek*. Die chaladsch Form ist wegen des *-y*- eigenartig, Reflex eines Langvokals scheint jedoch nicht vorzuliegen (türkmen. *äläk*, aber vor *l!*). Vielleicht stammt das Wort auch direkt aus azeri *äläk*.

'Holz um das Sieb herum' (*käm*) *käm* (*käm*) < pers., d.h. lokaldialektisch, id. Vgl. Wa *käwä*, Aš. *käme*, Ka. Am. *kämä*, Za. *käm*. In den bekannten persischen Wörterbüchern fehlt dieses Wort (HAÏM, STEINGASS usw.), vgl. jedoch ŞÂDEQ KÄYÂ: *Guyeš-e Âšteyân*, Teheran 1335 h.š., 140 Aš. *kämä* = pers. *γärbâl* 'Sieb', besser Seite 2 *käm* = pers. *čub-e gerd-e dâur-e γärbâl vâ äläk vâ soränd* 'das Holz um jede Art Sieb'.

'Topf, Kessel' (*dig*) *qâzqân* (*qazan*, laut Druckfehlerliste auch *qâzqân*) < tü. *qâzqan*, s. T III 1390. Vgl. auch Wa. *qâzânä*, Aš. *qezqân*, Am. *qâzqôn*, Za. *qâzqân*, kurd. Ku *qazan*.

64 'Kochtopf' (*dizi*) *čölmäk* (*čölmäk*) < azeri *čölmäk*, s. R III 2044 *čölmäk* osman. krintü. karaim. Troki, 2050 *čömläk* osman. azeri. Im Sanglâx ist *čölmäk* als osmanisches Lehnwort verzeichnet. Wohl mit *čöm*- 'eintauchen' zu verbinden, wovon auch *čömcä* und ähnlich 'Löffel' kommt, s. T III 1121. Daher als ältere Form *čömläk* anzusetzen.

'Dreifuß' (*se-pâyé*) *ästäädâq* (*sepâyé*) < tü. *üč adaq*. Zu *adaq* s. oben, zu *üč* s. T II 577. Vielleicht ist *ästäädâq* Hörfehler für *üč-hädâq*; vielleicht aber liegt auch Assimilation und Metathese vor: **ütš-(h)ädâq* > *ästäädâq*.

'Herd' (*oĵâq*) *hučâq* (*oĵâq*) < tü. *očaq*. Vgl. auch Aš. *ożâq*. Vielleicht *höčaq* zu lesen, s. Auswertung, Punkt 7. Vgl. T II 421 *očaq* als Ableitung aus *ot* 'Feuer'.

‘Ofen’ (*kuré*) *kuré* (*kürä*) < pers. *kuré*. Vgl. auch Wa. *kurä*, Aš. *kuré*, Ka. Am. Za. *kürä*.

‘Backofen’ (*tänur*) *tänur* (*tänder*) < pers. id. (auch *tändur*) < arab. *tannūr* (< Syrisch < Akkadisch < Sumerisch). Vgl. Wa. *tänd*, Ka. *tänä*, Za. *tänür*, kurd. Ku *tendür*, *tenür*.

65 ‘Asche’ (*çâkestâr*) *kül* (*kül*) < tü. *kül*.

‘Lampe’ (*çerây*) *çerây* (*çeraqç*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Ka. Am. *çerâ*, Za. *çerây*, kurd. Ku *çira*, *çiraä*. Vgl. T III 1074.

‘Bett’ (*došäk*, *tušäk*) *tüšäk* (*došekk*, laut Druckfehlerliste jedoch *doššek*) < tü. *töšäk*, das auch vielfach in Analogie zu *tüš-* ‘sich niederlassen’ > *tüšäk* wird, z.B. türkm. *düşäk*, obwohl es eigentlich von *töšä-* ‘ausbreiten’ kommt, s. T II 967. Vgl. auch pers. *dušäk*, *došäk*, *tušäk*, Aš. Ka. *došäk*, Za. *dušäk*, kurd. Ku *doşek*.

‘Decke’ (*leḥâf*) *yorqân* (*yorqan*) < tü. *yoryan*.

66 ‘Kissen’ (*bâleš*) *yâsdoq* (*yastog*, *yassoq*) < tü. *yastuq* < *yatsuq*.

‘Filz’ (*nämäd*) *käčä* (*kečä*) < tü. (nach K oghusisch) *käčä*. Das chaladsch Wort vielleicht eine Entlehnung < Azeri (ältere Form bewahrt, ohne *ä* vor *č* > *e*), vielleicht aber auch original.

‘Teppich’ (*gelim*) *gelim* (*gelim*) < pers. id. Vgl. auch Aš. Za. id., Wa. *glivä*, Ka. *golimä*, Am. *glimä*, Ga. *legim*. Vgl. T IV 1718 (älter pers. *gilem*).

‘Besen’ (*jâru*) *söpürgä* (*süpürgä*) < tü. *süpürgä* < *sipürgä*.

67 ‘Brot’ (*nân*) *hikmäk* (*çöräk*) < tü. (K) *etmäk*. Dabei *-k* in Assimilation zu *-k* und in Analogie zu *äk-* ‘säen’. Vielleicht *hëkmäk* zu lesen, s. Auswertung, Punkt 7. MINORSKY 419, 421 *hekmäk*, aber 422 (Päugerd, *hik'mäk*).

‘Salz’ (*nämäk*) *tuz* (*duz*) < tü. *tüz*. T II 903.

‘Suppe’ (*âš*) *âš* (*aš*) < tü. *āš* (so nach K, obwohl türkm. jakut. *aš*, *as*). Vgl. T II 481. Auch pers. Wa. Aš. Ka. Am. Za. id., kurd. *aş*.

‘Milch’ (*šir*) *süt* (*süt*) < *süt*.

‘Rahm’ (*çâmél*) *çâmätü*, *qânäq* (*çamätü*). Dabei ersteres < iranischen Lokaldialekten: Wa. *çâuätü*, Aš. Za. *çâmätü*, Am. *çommätü*; vgl. dazu pers. *çâmé* und kurd. F 627 *to* ‘Rahm’. Letzteres < tü. **qânäq*, dabei ist *qanaq* nach K eine spezielle Arghu-Form, s. T III 1417.

68 ‘Rahmbutter’ (*käré*) *kärä* (*kärä*) < pers. *käré*. Vgl. auch Wa. Aš. *käré*, Ka. Am. Za. *kärä*, Ga. *räkä*, kurd. Ku *kere*.

‘Käse’ (*pänir*) *penir* (*pender*) > pers. *pänir*? Vgl. auch Wa. Ka. Am. Za. *pänir*, Aš. *penir*, kurd. Ku *penêr*. Die chaladsch Form wohl aus Aš. *penir*.

‘saure Milch’ (*mâst*) *qâtoq* (*qatoqç*) < tü. *qatıq*. T III 1373; das Wort ist auch pers. *qâteq*, kurd. *qatix* u.a. In den iranischen Sprachen findet

sich vielfach **qatuq* belegt, wie vielleicht auch hier im Chaladsch und Azeri, so tat. *qatuq*.

'getrocknete saure Milch' (*käšg*) *torâq* (*qurut*) < tü. *toraq* oder *tōraq*. Vgl. kurd. Ku *toraq*, *toraš*, T III 1195.

70 'Kleidung' (*râxt*) *käsik* (*pältâr*, *örtök*) < tü. *käsik* 'Abgeschnittenes', 'Zugeschnittenes', vgl. R II 1163 *käsil*-osman. 'für sich zuschneiden (Kleider)'.

'lange Männerkleidung' (*qâbâ*) *ârçâloq* (*don*, laut Druckfehlerliste auch *örtik*) < azeri *arqalıq*, s. T II 449 (auch pers. *ârçâloq*, kurd. *arxalix*, bachtijar. *olxöbüx* u.a.).

'Hemd' (*pirâhân*) *toyn* (*köynäk*) < tü. *tön* (Langvokal nach K *tön*, türkmen. *dön*). Hier vielleicht Reflex des Langvokals, s. Auswertung Punkt 7.

'Hose' (*šälvâr*) *im* (*tommân*, *diz-donî*) < tü. *im*. Im Türkischen finden sich nach einer Mitteilung von Sir GERARD CLAUSON folgende Belege: alttü. *Türkische Turfantexte* VII, 36 *üm*, K *üm* (mit vorderem Vokal laut den Ableitungen wie *ümlüg*), kiptschak. HOUTSMA: *Ein türkisch-arabisches Glossar*, Leiden 1894 (13. Jahrhundert), 59 *م*! (*im?*), altosman. *Tarama Sözlüğü*, I, Istanbul 1943, 376 *im* (Quellen aus dem 14. und 15. Jahrhundert). In modernen Sprachen scheint das Wort nicht belegt zu sein, außer in tschuwasch. *yëm*, gelbuigur. *yem*. Das Chaladsch wäre dann außer diesen die einzige moderne Sprache, die es bewahrt hat. Vielleicht ist eher *em* zu lesen, was auch für das Altosmanische und Kiptschakische angängig wäre, dann wäre alttü. karachanid. *öm* zu lesen. Dagegen spricht jedoch, daß das Wort laut K kurzvokalig ist (*e* im Türkischen sonst, außer in gewissen Assimilationsfällen, immer lang). Die ursprüngliche tü. Form hatte jedenfalls sicher nichtlabialen Vokal, am ehesten *im*, darin stimmen so verschiedene Sprachen wie Kiptschakisch, Altosmanisch und Chaladsch überein; die alttürkische und karachanidische Form ist assimiliert an den folgenden Labial (vgl. dazu prinzipiell T II, 719, 872, 995).

'Strumpf' (*jäurâb*) *jäurâb* (*forab*) < pers. id. Vgl. Wa. *gurawâ* (< älter pers. *gōrâb*), Aš. Ka. *jäurâb*, Am. *gurouâ*, Za. *jorou*. Vgl. weiteres T III 1025.

'Hut' (*kolâh*) *bürk* (*börk*) < tü. *börk* (türkmen. *börük*, K fälschlich *börk*: er schreibt oft Kurzvokal vor zwei Konsonanten). Vgl. T II 737.

'Schuh' (*käš*) *hâdâq-qâbo* (*äyâqç-qâbî*, *bâšmâq*) < tü. *adaq qabî* (< *qâp+î*). Zu *adaq* 'Fuß' s. oben; zu *qâp* 'Gefäß' s. T III 1364. Es ist möglich, daß chaladsch *hâdâq-qâbo* eine Lehnübersetzung aus azeri (A) *ayaq-qabî* ist.

71 'Kragen' (*yâqé*, *yâxé*) *yâxä* (*yâxä*) < azeri *yâxä* < *yaça* < tü. *yaqa*, wozu s. T IV 1802. Auch kurd. Ku *yexe*, Wa. Aš. Ka. Za. *yâxä* (auch pers. *yâxé*), Am. *yexä*.

‘Ärmel’ (*âstin qul (gol)*) < tü. *qöl*. Dasselbe Wort wie das für ‘Arm’.

‘Saum’ (*dâmân hâtäk (ätäk)*) < tü. *ätäk*.

‘Futter (Kleidung)’ (*âstâr*) *âstâr (âstâr)* < pers. id. Vgl. auch Wa. *âsder*, *âstâr*, Aš. Ka. Am. *âstâr*, Za. *ässär*, kurd. Ku *astar*.

72 ‘Faden’ (*nâχ boyšimâ (iplik)*) < ?

‘Schnur’ (*risman yiplik (ip)*) < tü. *yiplik*.

‘stärkere Schnur, Zeltschnur, Seil’ (*tânâb*) *tânâf (tânâf)* < pers. *tânâf* (~ *tânâb*). Kurd. Ku *tenaf*.

‘kleines Beil’ (*tišé kâsâr (tišâ)*) < tü. *kâsâr*, von *kâs-* ‘schneiden’. Nach R II 1160 osman. krintü. *kâsâr* ‘kleines Beil’, dagegen tschaghatai. ‘Messer’. Daher möglicherweise eher aus einem azeri Dialekt entlehnt (aber auch im Türkmenischen bedeutet *kâsâr* ‘Messer’).

‘Säge’ (*ârré*) *hârrâ (ârrâ)* < pers. *ârré*. Vgl. Aš. Am. Za. *ârrâ*, Ka. *âri*, Ga. *ârki*. Das *h-* ist hier sekundär.

73 ‘Bohrer’ (*mâtte*) *niyâ (miyâ)* < iranischen Lokaldialekten, vgl. Wa. Am. *miyâ*, Ka. *mâ’i* (dagegen Aš. *mâtäk*, Za. *mâtâ* = pers. *mâtte*). Ob dies < pers. *meyâ* ‘Motte’ (die sich in die Kleider bohrt)?

‘Brett’ (*tâχté*) *tâχté (tâχtä)* < pers. id. Vgl. Wa. id., Aš. Ka. Am. Za. *tâχtä*, kurd. Ku *texte*.

‘große Axt’ (*tišé-ye χâr-kâni, tâbâr*) *tâvârçuk (tôÿâr)* < pers. *tâbâr*, wohl mit türkischem Diminutivsuffix (bei zersetzter Vokalharmonie). Vgl. Wa. *torâ*, Aš. Ka. Za. *tâvâr*, Am. *tôÿârâ*.

‘Kelle, Spatel’ (*mâlél*) *mâlél (mâlâ)* < pers. id. Vgl. Aš. Za. id., Am. *mâlâ*, Wa. *mâlâ, mâlâ*, Ka. *mâlî*, kurd. Ku *male*.

‘Schaufel’ (*bil*) *bil (bel)* < pers. *bil*, älter *bêl*, s. Auswertung, Punkt 7. Vgl. Aš. Za. *bil*, Ka. *bâlâ*, Am. *bilâ*, kurd. Ku *bêl, bêr*.

74 ‘Ziegelstein’ (*χešt*) *χešt (kârpîç)* < pers. id. Vgl. Aš. Za. id., Wa. *heštâ*, Ka. Am. *χeštâ*, kurd. Ku *çišt*.

75 ‘Ruder’ (*paru*) *kürgäk (küräk)* < tü. *kürgäk*.

78 ‘gut’ (*χub*) *hâvol (yaχçi)* < ? In den iranischen Lokaldialekten nicht belegt. Es ließe sich denken an pers. *hâul* ‘Schrecken’ < arab. *haul*, noch eher an kurd. Ku *havił, havił* (sprich *hâvîl, hâÿîl*) id. Das wäre *lucus a non lucendo*, eine tatsächlich im Sprachleben häufige Erscheinung. Oder = kurd. Ku *hewîl* ‘Hilfe; Nutzen’? MINORSKY 419, 420, 423 *havul*.

‘schlecht’ (*bâd*) *pis (pis)* < azeri *pis* < pers. *pes* ‘schmutzig’. Vgl. Am. *pis* ‘schlecht’, kurd. Ku *pis* ‘schmutzig’. MINORSKY 420 *pis* ‘schlecht’.

79 ‘gerade’ (*râst*) *râst (duz, laut Druckfehlerliste jedoch düz)* < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Am. Za. id., Ka. *roust*, kurd. Ku *rast*.

‘krumm’ (*kâj*) *kâj (âÿre, laut Druckfehlerliste auch ägre)* < pers. id. Vgl. Aš. Ka. Za. id., kurd. Ku *keç*.

‘hell’ (*râušân*) *išiq (işiç)* < tü. *išiq*, s. oben.

‘dunkel’ (*târik*) *qârâloq* (*qârânqoloq*) < tü. *qaraliq* ‘Finsternis’.

‘schön’ (*çuşgel*) *qâşäng* (*göyçäk, gözäl*) < pers. *qâşäng*. Dies letztlich auf das Türkische zurückgehend, s. T III 1498, Vgl. Wa. Aš. Za. *qâşäng*, kurd. Ku *qeşeng*.

‘häßlich’ (*zešt*) *pis* (*pis*) < azeri *pis* < pers. *pes*, s. oben.

‘männlich’ (*nâr*) *hirkäk* (*ârkäk*) < tü. *êrkäk*. Vielleicht *hêrkäk* zu lesen, s. Auswertung, Punkt 7.

‘weiblich’ (*mâde*) *tişe* (*dişi*) < tü. *tişi* oder *tîşi*.

80 ‘alt’ (*pir*) *qârri* (*qoşä*) < tü. *qarî*.

‘jung’ (*jävân*) *igüt* (*jahal*) < tü. *yigit* ‘Jüngling’.

‘dick’ (*çâq*) *kök* (*kök*) < azeri *kök*. Das Wort hat im Türkischen sonst nur die Bedeutung ‘Basis, Grundlage’ (kurzvokalig: *kök*). Vgl. Wa. *kok*, kurd. Ku *kok* ‘Wurzel; dick’. Die Bedeutung ‘dick’ (neben ‘Wurzel’) aber in azeri A *kök* belegt.

‘mager’ (*lâyâr*) *hârqân* (*aroq*) < tü. *âryan*, von *âr-* (K, türkmenisch) ‘schlapp, schwach werden’. Davon Partizip auf *-yan*.

‘klein’ (*kuçäk*) *bällä* (*küçök*, laut Druckfehlerliste auch *bala*) < tü. *bâla* ‘Kind’ (K ‘Tierjunges, Lehrling’) R IV 1491 *bala* viele Dialekte ‘Kind’, osman. ‘Vogeljunges’, tschaghatai. osttü. ‘Kind, Junges’, 1161 südsibir. *pala* ‘Kind’; türkmen. *bâla*).

‘groß’ (*bozorg*) *yekgä* (*böyök*) < azeri (A) *yekä* < mongol. *yeke*, s. T I 406.

‘leicht’ (*sâbok*) *yüngül* (*yüngül*) < azeri (A) *yüngül*. Die ursprüngliche türkische Form ist *yäñil* (vielfach > *yeñil*), s. R III 323 altaitü. tschaghatai., dies schon tschaghatai. (R III 597) *yüñül*, vielleicht in Angleichung an *yüñ* (*yur*) ‘Flaumfeder’. Eine selbständige Entwicklung des chaladsch Wortes wäre also auch nicht ausgeschlossen.

‘schwer’ (*sängin*) *qurs* (*aqır, qors*) < azeri (A) *qurs*. Das azeri Wort ist schwer zu erklären, vielleicht Grundform zu *qursağ* ‘Bauch’ (= Dickerchen, vgl. vielfach *qursaqlı* ‘schwanger’) Vgl. auch kurd. Ku *qurs*.

‘feucht’ (*târ*) *höl* (*yaş*) < tü. *öl*.

‘trocken’ (*çoşg*) *qurruq* (*qurı*) < tü. *qürîy*.

81 ‘scharf’ (*tiz*) *yitti* (*iti*) < älterem azeri **yiti* < tü. *yitig*.

‘stumpf’ (*kond*) *kond* (*könd*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Ka. Am. Za. id.

‘lang’ (*derâz*) *uzâq* (*uzax, uzun*) < tü. *uzaq*.

‘kurz’ (*kutâh*) *qışqä* (*qışsâ*) < tü. *qışya*.

‘dünn, fein’ (*bârik*) *hâniz* (*inçä*) <? *âniz* oder *êniz* (R I 734 *lebed. âniz*, angeblich aus *ân-siz*, vielleicht korrekt); Ableitung von *ên* ‘Breite’.

‘breit’ (*pâhn*) *hânliç* (*ânle*) < tü. *ênlig*, von *ên* ‘Breite’ (türkmen. *in*, K *ên*). Das *ê* ist hier gekürzt.

‘eng’ (*täng*) *târ* (*dar*) < tü. *târ*.

‘fern’ (*dur*) *yirâq* (*iraq*) < tü. *yîrâq*.

‘nahe’ (*nâzdik*) *yurwoq* (*yaçun, yawoq*) < tü. *yayur* oder *yâyur*.

82 'satt' (*sir*) *toq* (*toχ*) < tü. *toq*.

'hungrig' (*gorosné*) *âj* (*aĵ*) < tü. *âĉ*. Vielleicht wegen des -ĵ Entlehnung aus dem Azeri. T III 1403.

'durstig' (*tâsné*) *susuz* (*susuz*, laut Druckfehlerliste auch *susız*) < tü. *sûbsuz* 'ohne Wasser, durstig'.

83 'frisch, neu' (*tâzé*) *tâzé* (*yengî*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Za. id., Am. *tâzä*, Ka. *tâzi*, kurd. Ku *taze*, *teze*.

'alt (Sache)' (*kohné*) *kohné* (*köynä*) < pers. id. Vgl. Aš. id., Ka. *kanäy*, Am. *kouney*, Za. *könä*, kurd. Ku *kohne*, *kone*.

'altbacken' (*beyât*) *beyât* (*beyât*) < pers. id. < tü. *bayat*. Vgl. Wa. Aš. Ka. Za. id., Am. *biyât*.

'salzig' (*sur*) *hâĉöχ* (*šor*) < tü. *âĉiy* 'bitter'.

'süß' (*širin*) *širin* (*širîn*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Ka. Am. Za. id., kurd. Ku *širin*.

'fett' (*ĉärb*) *yâqlo* (*yâqlî*) < azeri *yaylı* < tü. *yâyliy*.

'bitter' (*tälχ*) *hâĉöχ* (*aĵi*) < tü. *âĉiy* wie oben.

'scharf (Speise)' (*tond*) *tond* (*tönd*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Ka. id., Am. *tönd*, Za. *ton*, kurd. Ku *tund*.

'sauer' (*torš*) *turš* (*turš*) < älterem pers. [*turš*] (> *torš*). Vgl. Wa. Aš. Ka. Za. *torš*, Am. *törš*, kurd. Ku *tirš*.

'kalt' (*särd*) *buz* (*soyoqχ*) < tü. *büz* 'Eis'. MINORSKY 420 *buz* 'Eis'.

'warm' (*gärm*) *hisi* (*issi*) < tü. *is(s)iy*. MINORSKY 420 *hissi* 'heiß'.

84 'kühl' (*χonok*) *χonok* (*särin*) < pers. id. Vgl. Wa. *honok*, Aš. Ka. Za. *χonek*.

'hart' (*säχt*) *säχt* (*bärk*) < pers. id.

'stark' (*seft*) *bärk* (*bärk*) < tü. *bärk*.

'schwach' (*šol*, *lüχt*) *boš* (*šel*, *boš*) < azeri *boš* 'schwach'. Im Türkischen hat das Wort sonst i.a. die Bedeutung 'leer' (türkmen. *boš*, K *boš* ~ *böš*), jedoch schon bei K auch 'schlaff', woher wohl 'schwach'.

'weich' (*närm*) *yomušâq* (*närem*) < tü. *yumšaq* (so auch azeri, türkmenisch, dagegen osman. *yumuşak*, woher das Wort aber kaum stammt).

86 'voll' (*por*) *tolâ* (*dolî*) < tü. *tölu*.

'vorn' (*jeläu*, *pis*) *ilgär* (*qabaqχ*) < tü. *ilgärü*, mit Verlust des -ü.

'hinten' ('*äqâb*, *päs*) *hâqâ* (*dal*) < tü. *arqa*. Vgl. T I 14.

'weiß' (*säfid*) *hürün* (*aq*) < tü. *ürün* oder *ürün* MINORSKY 420, 422 *hürün* 'weiß, hübsch'.

'schwarz' (*seyâh*) < *ârâ* (*qärâ*) <? In den iranischen Nachbardialekten fehlend. Einfach Hörfehler für *qärâ* < tü. *qara*, vgl. MINORSKY 420 *qara* 'schwarz'? T III 1440.

'gelb' (*zärd*) *sâroχ* (*sari*) < tü. *särüy*. T III 1207.

'grün' (*säbz*) *kük* (*yašül*) < tü. *kök*. Vielleicht mit bewahrtem Langvokal, s. Auswertung, Punkt 7. T III 1677.

'hellblau' (*âbi*) *âbi* (*âbi*) < pers. id. Vgl. Wa. Aš. Ka. Am. Za. id.

'blau' (*kâbud*) *güy* (*göy*, *gög*) < azeri *gög* < tü. *kök*. MINORSKY 420 *koy*. Scheinbar ähnlich Wa. *käv*, Am. *köu*, Za. *käu*, die aber wohl mit pers. *kâbud* zusammenhängen (vgl. Aš. *kebut*, Ka. *kâbut*).

87 'rot' (*sorç*, *qermez*) *qirmiz* (*qirmizi*) < pers. *qermez*. Vgl. Za. *qermez*, kurd. Ku *qirmiz*.

'lila' (*benäfs*) *benäfs* (*benoş*) < pers. id. Vgl. Wa. Am. *benoş*, Aš. Ka. *benäfs*, Za. *benäş*.

90 'oben' (*bâlâ*) *yoqqâr* (*yoçârî*) < tü. *yoq(q)aru*, mit Verlust des *-u*. MINORSKY 420, 422 *yoqqar*.

'unten' (*pâ'in*) *enü* (*aşşaqî*) < tü. *enâ* 'hinabsteigend', Konverb von *en-*. MINORSKY 420 *enü*.

C. Auswertung

Einige Bemerkungen zur Morphologie des Chaladsch hat bereits MINORSKY 425f. gemacht. Wir wollen sie hier nicht wiederholen. Die Deklination weist teilweise aserbeidschanische Züge auf, so im Akkusativ auf *-i/-î*, z.B. (421) *hatî hindim* 'ich bestieg das Pferd' (stark azeri beeinflusst ist auch die Konjugation); der Ablativ ist gemeintürkisch *-dan/-dân*: *hattan endim* 'ich stieg vom Pferd', *taşdan endim* 'ich stieg vom Berg herab' (also nicht *-ta/-tâ* wie im Orchontürkischen und auch nicht *-dîn/-dîn* wie im Uighurischen und Karachanidischen). Charakteristisch ist der Lokativ auf *-ça/-çâ*, der ja sonst im Türkischen meist Terminalis ('bis zu') bzw. Äquativ ('wie') ist (jedoch u.a. im Altosmanischen auch oft lokativische Funktion hat): *sâni yanîncâ* 'an deiner Seite' u.a. Wichtig ist der Dativ auf *-qa/-kâ*: *taşqa* 'zum Berge', *yerk'â* 'ins Land'; schon hier liegt ein klarer Beweis vor, daß das Chaladsch nicht einfach ein azeri Dialekt ist. Interessant ist auch (420) *uşümün yıl* 'das vorletzte Jahr', wo *uşümün* wohl = *üç-ümün*, also eigentlich 'das dritte Jahr'; hier wäre also ein Ordinalzahlensuffix *-ümün* (mit *-m-*) bewahrt, wie es ähnlich im Tschwuschaschischen und Türkmenischen erscheint (s. *Fundamenta*, I, 731). Bewahrt ist auch das alttürkische Futur auf *-ya/-gâ*: (424) *yaqıyâm* 'ich möchte anzünden'.

Jedoch ist uns das morphologische Material des Chaladsch nur bruchstückhaft überliefert. Sehr viel besser zeigt sich seine Eigenart im Phonetischen. Es seien die folgenden Fakten erwähnt:

1. Alttü. *k-* ist bewahrt, nicht wie im Azeri zu *g-* geworden, vgl. MORÄDDÄM 154 *kâlin* 'Braut' (= azeri *gâlin*), *kûni* 'Frau, die den gleichen Mann hat' (= *gûni*), *köz* 'Auge' (= *göz*), *kôt* 'Hintern' (= *göt*), *kün* 'Sonne' (= *gün*), *keçâ* 'Nacht' (= *gejâ*) u.a.

2. Alttü. *t-* ist bewahrt, nicht wie im Azeri zu *d-* geworden, vgl. MORÄDDÄM 155 *tıl* 'Zunge' (= azeri *dıl*), *tiš* 'Zahn' (= *diš*), *töš* 'Brust' (= *döš*), *tälâq* 'Milz' (= *dalay*), *tâq* 'Berg' (= *dây*), *târ* 'eng' (= *dar*) u.a.

3. Aus- und inlautendes *-g/-γ, -g/-γ-* ist bewahrt. Für den Inlaut vgl. MORÄDDÄM 156 *sičqân* 'Maus' (= azeri *sičân*), *tâvusqân* 'Hase' (= *doušân*), *qâzqân* 'Kessel' (= *qazan*); auch MORÄDDÄM 75 *kürgäk* 'Ruder' (= *küräk*), 80 *hârqân* 'schwach' (< *ar-yan*), 81 *qışqâ* 'kurz' (= *qışsâ*). Für den Auslaut vgl. MINORSKY 418 *ällik* 'fünzig' (= *älli*), MORÄDDÄM 80 *qurruq* 'trocken' (= *qurî*), *hänliχ* 'breit' (= *änle*), *hačöχ* 'salzig, bitter' (= *aĵi* 'bitter'), *sâroχ* 'gelb' (= *sari*).

4. Anlautendes *y-* ist im Gegensatz zum Azeri bewahrt: MORÄDDÄM 155 *yıl* 'Jahr' (= azeri *il*), *yiplik* 'Faden' (= *iplik*), *yiti* 'scharf' (= *iti*, ältere azeri Form im Chaladsch bewahrt), *yirâq* 'fern' (= *iraqχ*).

5. Dem azeri *-γ, -χ, -qχ* entspricht durchweg (MORÄDDÄM 156) *-q*, das allerdings als *g* ausgesprochen wird, d. h. alttü. *-q* wie auch *-γ* erscheinen beide als *-g*: *qulaq* 'Ohr' (< alttü. *qulaq*, azeri *qulaqχ*), *yirâq* 'fern' (< *yirâq*, azeri *iraqχ*), aber auch *tâq* 'Berg' (< *tây*, azeri *dây*). Auch inlautendes alttü. *-γ-* ist > *g* geworden: *oqlan* 'Sohn' (< *oqlan*, azeri *oqlan*), *boquz* 'Kehle' (< *boyoz*, azeri *buyâz*), *hârqân* 'schwach' < *ar-yan*.

6. Der alttürkische Unterschied *e/ä* ist wie im Azeri bewahrt geblieben, *e* ist nicht (wie etwa im Osmanischen) > *ä* geworden. Vgl. MINORSKY *beš* 'fünf', *yeti* 'sieben' (sekundäres *e* < *ä*, nach *y-*), aber *äkk'i* 'zwei', *ällik* 'fünzig'; *endim* 'ich stieg ab', *yerkä* 'zur Erde' (*e* sekundär < *ä*), aber *sân kâlmâ* 'komm du nicht'. So auch MORÄDDÄM *käčâ* 'Filz', aber *kečâ* 'Nacht' u.a. Vgl. auch den folgenden Punkt.

7. Einigermaßen zweifelhaft erscheint es, ob das Chaladsch die ur-türkischen Langvokale bewahrt hat. Schauen wir zu, was für eine Erhaltung spricht. In MINORSKY 418 *oyn* 'zehr' (= alttü. *ön*), MORÄDDÄM 70 *toyn* 'Hemd' (= alttü. *tön*, urtü. **töm*, wegen tschuwach. *tum*) scheint der Reflex eines Langvokals vorzuliegen, wobei sich ein Diphthong entwickelt hat, etwa *tön* > *toon* > *toyn*. Jedoch ließe sich die Sachlage eventuell auch durch iranischen Einfluß erklären: mittelpers. *-ân* ist in den modernen persischen Dialekten > *-ön, -ün, -oun* geworden (also etwa *nân* 'Brot' sprich *noun* usw.); dies mag auf das Chaladsch, das ja unter starkem iranischem Einfluß steht (s. Punkt 8 sowie Schlußbemerkungen) derart gewirkt haben, daß *on, ton* der iranischen Aussprache angeglichen, also zu *oyn, toyn* wurden. (Ähnlich liegt auch iranischer Einfluß vor, wenn im Moghol mongol. *a, o* teilweise > *ä* geworden ist; an Bewahrung eines urmongolischen Langvokals ist nicht zu denken, gegen LIGETI in Acta Orientalia Hungarica 17, 1964, 1—48. Auf den weitgehenden iranischen Einfluß auf das Lautsystem türkischer und mongolischer Sprachen werde

ich an anderer Stelle zu sprechen kommen.) Im übrigen hat MINORSKY keine Langvokale oder Diphthonge notiert.

Wahrscheinlicher ist die Existenz von Langvokalen bei einigen Belegen in MORĀDDĀMS Werk. Die Vokale *ī*, *o*, *ō* werden hier i. a. defektiv geschrieben, also als *zir* bzw. *piš*. Jedoch finden sich einige Ausnahmen, wo sie plene geschrieben werden (also mit *yā* bzw. *vāv*); charakteristischerweise geschieht dies aber fast stets dort, wo ein urtürkischer Langvokal steht. Vgl. MORĀDDĀM 26 *qiz* (قیز) 'Tochter' < alttü. *qīz*; 33 *qul* (قول) 'Arm' < alttü. *qōl*, 38 *qun* (قون) 'Schaf' < alttü. *qōn*, 52 *hurāq* (هوراق) 'Sichel' < alttü. *ōraq*, 64 *hučāq* (هوچاق) 'Herd' < alttü. *ōčaq*; 70 *bürk* (بورك) 'Hut' < alttü. *bōrk*, 86 *kök* (كوك) 'grün' < alttü. *kōk*, 43 *kükärčik* (كوكتارچيك) 'Tauben' < alttü. *kōkōrčigün*. Daß in allen acht Belegen ein ursprünglicher Langvokal vorliegt, dürfte kaum ein Zufall sein. Man wird deshalb vielleicht eine Lesung *qīz*, *qōl*, *qōn*, *hōraq*, *hōčaq*, *bōrk*, *kōk*, *kōkärčik* vorziehen. Nach MINORSKY 420 „*kis* (sic) daughter“ wäre allerdings wohl eher *qīz* zu lesen (mit $\bar{i} > \bar{i}$). Man könnte aber andererseits auch vermuten, daß (vielleicht unter iranischem Einfluß) $\bar{i} > \bar{i} > i$ geworden ist (iranisch *i* wird bekanntlich nicht voll lang gesprochen, jedenfalls ist eine eventuell in der faktischen Aussprache vorkommende Länge phonologisch irrelevant), $\bar{o} > \bar{u} > u$, $\bar{\delta} > \bar{u} > \bar{u}$. Dann wäre also doch *qiz*, *qul*, *qun*, *hurāq*, *hučāq*, *bürk*, *kük*, *kükärčik* zu lesen — jedoch läge ja auch in diesem Falle ein Reflex eines alttürkischen Langvokals vor, da ja eben nicht **qīz*, **qol*, **qon*, **horāq*, **hočāq*, **bōrk*, **kōk*, **kōkärčik* gilt, wie bei Kurzvokal zu erwarten wäre (alttü. *ī*, *o*, *ō* > *i*, *o*, *ó*, dagegen \bar{i} , \bar{o} , $\bar{\delta}$ > *i*, *u*, *ü*). Vielleicht ist diese Annahme doch wahrscheinlicher, sie tut dem von MORĀDDĀM gegebenen Material weniger Gewalt an. Zu bemerken ist allerdings, daß die Entwicklung $\bar{i} > i$, $\bar{o} > u$, $\bar{\delta} > \bar{u}$ nicht konsequent ist. Es finden sich auch Fälle wie 31 *tōš* 'Brust' < *tōš*, 56 *hot* 'Feuer' < *ōt*, 80 *hól* 'feucht' < *öl*, 81 *qışqā* 'kurz' < *qışya*. Insgesamt ist das Material hier etwas zu dürftig. Interessant ist auch die Tatsache, daß das primäre \bar{e} (< **ā*) nur selten als \bar{a} erscheint (wie in 81 *hānlix* 'breit' < *ēnlig*), selten auch als *e* (wie 90 *enā* 'unten' < *ēnā*), meist plene geschrieben, also \bar{e} bzw. $\bar{e} > \bar{i} > i$, vgl. 32 *bil* (oder *bēl*) 'Taille' < *bēl*, 60 *išik* (*ēšik*?) 'Tür' < *ēšik*, 67 *hikmāk* (*hēkmāk*?) 'Brot' < *ētmāk*, 79 *hirkāk* (*hērkāk*?) 'männlich' < *ērāk* (aber 27 *hār* 'Mann' < *ēr* < *ār* und 57 *kečā* 'Nacht' < *kēčā*). Daß hier eher $\bar{e} > \bar{i} > i$ zu lesen ist, scheint 73 zu beweisen, wo pers. *bēl* > *bil* > *bil* 'Schaufel' im Chaladsch als *bil* erscheint.

Uns kommt es als sehr wohl möglich vor, daß hier zumindest Reflexe von Langvokalen vorliegen, zur endgültigen Klärung der Frage reicht aber das Material nicht aus. Über eventuelle Oppositionen $\bar{a} < a$, $\bar{ā} < \bar{a}$, ferner *u/ū*, *ü/ū*, *i/ī* gibt es sogar überhaupt keinen Aufschluß.

8. Der Vokalismus ist stark iranisiert. So ist i. a. *tü. a, ā* > *â* geworden: *hâdâq* 'Fuß' (< *adaq*, azeri *âyaq*), *qâš* 'Brause' (< *qâš*, azeri *qaš*) usw. Nach *b-* ist dabei teilweise *a* sogar > *o* geworden, also noch mehr labialisiert: *boš* 'Kopf' (< *baš*, azeri *baš*), *boğârsâq* 'Eingeweide' (< *bayîrsaq*, azeri *bağîrsaq*); aber z. B. *bârmâq* 'Finger'. Ferner *ö* > *ô*, *ü* > *û*. Nun wird zwar *ô*, *û* bei MORÄDDÄM genauso wie *o* bzw. *u* geschrieben. Da jedoch MINORSKY an den betreffenden Stellen *ö* bzw. *ü* schreibt, möchten wir tatsächlich einen Mittellaut zwischen *o* und *ö*, eben *ô*, bzw. zwischen *u* und *ü*, eben *û*, annehmen. Vgl. einerseits MORÄDDÄM *kudân* 'Hochzeit' < alttü. *küdân*, *kuni* 'Frau desselben Mannes' < *küni*, *koz* 'Auge' < *köz*, *kot* 'Hintern' < *köt*, andererseits jedoch MINORSKY *tört* 'vier' < *tört*, *yüz* 'hundert' < *yüz*, *k'ön-* 'brennen' < *kön-*, *k'ör-* 'sehen' < *kör-*, *hürün* 'weiß' < *ürün* (= MORÄDDÄM *hurun*) usw. Für einen Mittellaut sprechen auch einige Schreibungen bei MINORSKY: 420 *koy* 'blau' (= MORÄDDÄM 86 *guy*) < *kök*, *ušli kün* 'vorgestern' < *üšli(g) kün*, von alttü. *üč* 'drei', *učümün yıl* 'vorletztes Jahr', dabei *učümün* ebenfalls von *üč* 'drei'. Wir möchten annehmen, daß in diesen Fällen *küdân*, *küni*, *köz*, *köt*, *tört*, *yüz*, *kön-*, *kör-*, *hürün*, *köy*, *ušli*, *üčümün* zu lesen ist.

Die Vokalharmonie ist unter iranischem Einfluß gestört, wie schon MINORSKY 424 bemerkt hat, vgl. etwa MORÄDDÄM 81 *qışqâ* 'kurz', 83 *hâčöç* 'bitter'.

9. Das alttürkische *-b* ist jedenfalls im Dialekt von Xoräkâbâd als *-f* bewahrt (MINORSKY 421 *suf*, dagegen 419 Kondurud *su*, so auch MORÄDDÄM 55).

10. Alttü. *-ñ*, *-ñ* ist in der Form von *n* bewahrt. Vgl. MORÄDDÄM 38 *qun* 'Schaf' < *qōñ*, in K wird *qōn* als eine spezifische Arghu-Form bezeichnet. Ferner 67 *qânâq* 'Rahm' *qañaq*, ebenfalls in K als arghu bezeichnet. Vgl. dazu unten den Wortschatz, wo ein weiterer Beleg für Arghu auftaucht. Ferner MINORSKY 419 *k'önor* 'brennt' < alttü. *kōñ-*, nach K gleichfalls arghu. Während Punkt 1—8 auch vielen anderen Türkssprachen zu eigen sind (nur eben im Azeri nicht vorkommen), liegt hier ein besonders archaischer Zug vor, vgl. M. RÄSÄNEN: *Materialien zur Lautgeschichte der türkischen Sprachen*, *Studia Orientalia* 15, Helsinki 1949, 205—209 sowie V. M. NADELJAEV: *Čtenie orchono-enisejskogo znaka ξ i etimologija imeni Ton'ukuka*, *Tjurkologičeskie issledovanija*, Moskva-Leningrad 1963, 197—213. Danach ist alttü. *ñ* in den modernen Dialekten (teilweise schon zur Zeit AL-KÄŠĠARĠS, also im 11. Jahrhundert) fast allgemein zu *y* geworden, lediglich das vom Chaladsch weit entfernt in Nordostsibirien gesprochene Jakutische hat *ñ* in der Form eines nasalieren *j* bewahrt, ferner existiert *ñ* in verschiedenen Dialekten sporadisch (nur in einzelnen Belegen) als *-yn-* oder *-n-* fort. Vgl. T III 1590: die meisten Türkssprachen haben *qōñ* 'Schaf' als *qoy*, in den südwestlichen

(osmanisch, azeri, türkmenisch) findet sich *koyun*, *goyun*; 1417 *qañaq* ist jakutisch als *χajaχ* bewahrt, im Chakassischen und Gelbuigurischen (auch Karachanidisch) *qayaq*, meist jedoch *qaymaq* (irregulär); RÄSÄNEN 207 fast alle Türkdiialekte (schon karachanidisch) haben *köy*- 'brennen', nur das Arghu hat *kön*-, das Jakutische *köj*-, *köyn*-, *köyn*-, *köny*-, *köyny*-

11. Das vielleicht wichtigste Klassifikationsmerkmal der Türk Sprachen, sowohl sprachhistorisch wie auch deskriptiv-vergleichend, ist die Entwicklung des in- und auslautenden *-d/-d*. Es ist von SAMOJLOVIČ in seiner besonderen Relevanz erkannt worden und findet sich seitdem unverändert in den Lehrbüchern, so bei RÄSÄNEN 28, so noch bei N. POPPE: *Introduction to Altaic linguistics*, Wiesbaden 1965, 34. Es gilt hier die folgende Entwicklung: alttü. *d* > mitteltü. (karachanid.) *δ*, später > (tschuwasch. *r*.) tuvinisch-karagass. *-d*-, *-t*, jakut. *t*, chakass. *-z*-, *-s*, sonst überall *y*. Also (um das Standardbeispiel zu wählen) alttü. *adaq* 'Fuß' > karachanid. *ađaq*, (tschuwasch. *ura*.) tuvin. *adaq*, jakut. *ataχ*, chakass. *azaχ*, sonst *ayaq*. Während jedoch diejenigen Dialekte, die *d* in der Form *d*, *t* (oder auch *z*) bewahrt haben, i.a. im fernen Osten der Turcia gesprochen werden, weist mit dem Chaladsch nun auch eine fast im äußersten Westen gesprochene Sprache den Laut *-d* auf. Vgl. MORÄDDÄM 33 *hãdãq* 'Fuß' < alttü. *adaq*, 41 *quđruq* 'Schwanz' < *quđruq*. Diese beiden Belege sind auch schon von MORÄDDÄM 156 den azeri Formen *äyãq*, *quyruq* gegenübergestellt worden; jedoch hat der Verfasser, der ja (ebenso wie MINORSKY) kein Turkologe, sondern Iranist war, ihre Bedeutung für die Turkologie nicht erkannt. Er hat außerdem (was bei einem Nichtturkologen leicht begreiflich ist) zwei weitere Belege für Bewahrung eines alttü. *-d* im Chaladsch übersehen, nämlich 35 *sidãk* 'Urin' > alttü. *sidük* (so K 521) und 28 *kidãn* 'Hochzeit' < alttü. *küdãn* (so K 394); Ausnahmen existieren nicht. Dies ist nun ein besonders wichtiges Faktum; hiermit wird die gesamte bisherige Klassifikation der Türk Sprachen, wonach sprachgeographisch so schön einfach und bequem *-d* im Osten erhalten war, im Westen > *-y* geworden, über den Haufen geworfen. Wir finden einen *-d*-Dialekt fast im äußersten Westen! Das erinnert ganz an eine Parallele in der Indogermanistik: während in älterer Zeit das so einfache Schema gegolten hatte: kentum-Sprachen im Westen, satem-Sprachen im Osten, wurde mit der Entdeckung des Tocharischen als einer kentum-Sprache im äußersten Osten alles umgestürzt. Wir müssen also umlernen. Noch ein weiterer Vergleich drängt sich auf: wenn wir die bereits geschilderten und die noch zu schildernden Alttertümlichkeiten des Chaladsch betrachten, die vielfach einen alttürkischen Stand, der sonst überall verlorengegangen ist, bewahrt haben, so hat dies für die Turkologie dieselbe Bedeutung, wie es z.B. für die

Germanistik hätte, wenn man irgendwo im inneren Norwegen plötzlich Leute entdeckte, die das (ja längst ausgestorbene) Gotische sprechen oder wie wenn die Semitisten irgendwo akkadisch sprechende Dörfer entdeckten. Im Lichte dieser Betrachtungen erweist sich das Chaladsch als eine der wichtigsten modernen Türkssprachen. Laut dem bei POPPE gegebenen Schema müßte das Chaladsch als ein tuvinischer Dialekt bezeichnet werden (selbst das wäre aus sprachgeographischen Gründen sehr interessant); es ist jedoch klar, daß es eine selbständige Türkssprache darstellt: die Entwicklung des urtü. \tilde{n} ist anders als im Tuvinschen (wo überall $\tilde{n} > y$, in einigen Ostdialekten $> j$, dort aber auch ursprüngliches $y > j$, also alle $y > j$, anders gesagt $j < y$, vgl. F. G. ISCHAKOV: *Tuvinskij jazыk*, Moskva-Leningrad 1957, 103 *iji* 'zwei' < **igi* < *äki* u.a.); auch der Wortschatz weicht vom tuvinischen ab usw.

12. Nach Ausweis der türkischen Lehnwörter im Mongolischen und Tungusischen ist anzunehmen, daß das Urtürkische einmal ein **p*- besessen hat, das über *f* > *h* geschwunden ist (vgl. tü. *oyma* 'Filzstrumpf' = mongol. *hoyima-sun*, = mandschu *fomon*, wobei mandschu *f* < urtungus. **p*-; also tatsächlich urtürk. **poyma* anzusetzen). In einigen Türkssprachen (vor allem Azeri, Ösbekisch, Neuuigurisch) ist vielleicht ursprüngliches **p*- jedenfalls in der Form von *h*- erhalten geblieben, vgl. u.a. M. RÄSÄNEN in UAJb 33 (1961), 146—8. Jedoch handelt es sich dabei um ganz vereinzelte Fälle mit manchen Schwankungen, einige von RÄSÄNEN gegebene Belege scheinen auch zweifelhaft. Hier die wichtigsten und instruktivsten: azeri *hör*- 'weben' (aber neuuigur. *ör*-, ösbek. *or*-), *hokiz* 'Ochs', neuuigur. *höküz* (aber azeri *öküz*), azeri *hürk*- 'erschreckt sein', ösbek. *hurk*- (aber neuuigur. *ürk*-), azeri, neuuigur. *him* 'Zeichen' (ösbek. nicht belegt), azeri *hördäk* 'Ente', neuuigur. *hördäk* ~ *ördäk* (ösbek. *ordak*), azeri *hür*- 'bellen', ösbek. *hur*- (neuuigur. nicht belegt), azeri, neuuigur. *höl* = ösbek. *hol*. Im ganzen nicht mehr als etwa ein Dutzend sichere Belege, oft dennoch mit Ausnahmen. Dagegen, daß hier *h*- ursprünglich ist, scheinen noch zwei Fakten zu sprechen: 1. *h*- findet sich für diese Wörter nicht in den ältesten Quellen belegt, sondern erst seit der Mongolenzeit (13./14. Jahrhundert). Da nun das Mongolische ein *h*- kennt (und ebenso das Iranische), könnte *h*- hier sekundär, nämlich mongolischer und iranischer Aussprachegewohnheit angepaßt, entstanden sein. 2. Die türkischen Belege für *h*- stimmen nicht immer mit den mongolischen Formen überein. Zu azeri *hör*- 'weben' vgl. mongol. *örmege* (nicht **hörmege*) 'Mantel', davon abgeleitet; gegen ösbek. *haral* 'Pflug' steht mongol. *aral* (ohne *h*-); gegen kumük. *hay* 'Jagd' steht mongol. *aba* (ohne *h*-) u.a. Daher lehnen es manche Forscher (z.B. Sir GERARD CLAUSON) ab, hier *h*- als ursprünglich anzuerkennen, was bei dem sporadischen und widersprüchlichen Charakter des Materials durch-

aus begreiflich ist. Andere (so der Verfasser) haben sich der These gegenüber reserviert verhalten.

Möglicherweise liegt nun aber im Chaladsch doch ein Reflex eines ursprünglichen *tü. h-* vor, da hier die Belege sehr zahlreich sind. (Allerdings findet sich auch hier ein Widerspruch zum Mongolischen, nämlich *här* 'Mann' = mongol. *ere*, nicht *here*.) Führen wir die Belege auf, die MORÄDDÄM 154 zusammengestellt hat: *här* 'Mann' (= azeri *är*, und ähnlich ohne *h-* in allen übrigen Türkssprachen, MINORSKY *här*), *hâm* 'Cunus', *hâdâq* 'Fuß', *hât* 'Pferd' (MINORSKY *hat*), *hâqâj* 'Baum' (MINORSKY *hayaç*), *hüzüm* 'Weintraube', *hurâq* 'Sichel', *hot* 'Feuer' (MINORSKY id.), *hây* 'Mond', *häv* 'Haus' (MINORSKY *höv*), *huçâq* 'Herd', *hâtäk* 'Saum', *hirkäk* 'männlich', *hârqân* 'mager' (= ösbek. *hâri-* 'matt werden', neuuigur. *har-*, dagegen azeri *arîq* 'mager', bei MORÄDDÄM *aroqç*), *hänliç* 'breit', *hâçöç* 'bitter', *hisdî* 'warm'. Weitere ließen sich hinzufügen, so *höl* 'feucht' (=, s. oben, azeri, neuuigur. *höl*, ösbek. *hol*); bei MINORSKY auch Verba wie *het-* 'tun', *hay-* 'sagen'. Für die Ursprünglichkeit des *h-* in diesem Falle sprechen die folgenden Umstände:

1. Die Belege sind recht zahlreich.
2. Sekundäres *h-* gibt es kaum, es sei denn *hârrâ* 'Säge' < pers. *ârré*, wo aber hyperkorrekte Selbstbehauptung vorliegen könnte.
3. Konsequent findet sich *h-* sowohl in *hot* (< *öt*) 'Feuer' als auch in dem davon abgeleiteten *huçâq* 'Herd'.
4. Es finden sich auch zahlreiche Belege ohne *h-*, so daß also eine klare und quantitativ ausgewogene Opposition *h-* : Null existiert. Vgl. etwa bei den Zahlwörtern MINORSKY 418 einerseits (*h*)*alta* 'sechs', *hottuz* 'dreißig', andererseits *âkk'i* 'zwei' *üç* 'drei', *oyn* 'zehn', *âllik* 'fünfzig'. Vgl. auch bei MORÄDDÄM nicht nur Belege, wie sie ähnlich auch im Azeri existieren (die man also à la rigueur auch als azeri bezeichnen könnte), z.B. *oqlan* 'Sohn', *oqlâq* 'Zicklein', *ârik* 'Pflaume', *âqâr* 'Bach', *uzâq* 'fern', (MINORSKY) *en-* 'absteigen' u.a., sondern auch Fälle, die zweifellos originär sind wie *ânne* 'Lippe', *âškâ* 'Esel', *âçe* 'Ziege', *âlomlâ* 'Apfel', *ângîr* 'gestern', *îm* 'Hose', *îlgâr* 'vorn'.

Das Material ist immerhin umfangreich genug, um die Annahme, das Chaladsch habe konsequent eine urtürkische Opposition *h-* : Null bewahrt, für sehr wohl möglich zu erklären. Damit wäre aber das Chaladsch in diesem Punkte die altertümlichste türkische Sprache überhaupt, altertümlicher selbst als das Orchontürkische den 7./8. Jahrhunderts, wo ja *h-* schon verloren ist.

Kommen wir nun zum Wortschatz. Auch er weist sehr vieles Altertümliche auf. Zitieren wir aus MINORSKY 420 (*yol havul*) *dayârtti* '(der Weg) war nicht (gut)', 422 (*bâläd*) *dayîl-âm* 'ich bin nicht (Experte)'. Auch hier liegt eine bewahrte Arghu-Form vor, vgl. K 165 *day* bzw. *day-o*

‘ist nicht’, daselbst ausdrücklich als *arghu* bezeichnet. Es ist wahrscheinlich, daß dies dieselbe Form ist wie oghus. *tägül* (> osman. *değil*). Nämlich so, daß *tägül* < *tägöl* < *-täg ol* = *day-ol* < *-tay ol*, in beiden Fällen also Äquativsuffix *-täg/-tay* + Demonstrativpronomen *ol* ‘jener, er’ (im Alttürkischen oft als eine Art Kopula fungierend). Also *ädgü-täg ol* ‘es ist (so etwas Ähnliches) wie gut’ (= höfliche Umschreibung für ‘es ist nicht gut’; auch im Deutschen bedeutet ja z.B. ‘dieses Auto ist wie neu’ eben doch soviel wie ‘es ist nicht neu’) > *ädgü tägül*, *uzaq-tay ol* ‘es ist (so etwas Ähnliches) wie fern’ > *uzaq day-ol* > *uzaq dayil*.

Ein weiterer Beleg aus MINORSKY 420 *yoli pis ärtti* ‘der Weg (dahin) war schlecht’; hier ist alttü. *är-* ‘sein’ bewahrt, das in den meisten modernen Türkssprachen entweder verlorengegangen ist oder > *e-*, *i-* verkürzt. Vgl. auch 422 *bu kisi hürün är* ‘diese Frau ist hübsch (eigentlich: glänzend, weiß)’, wo *är* < *ärür*.

Hier noch einige Belege aus MORÄDDÄM (sie und einige andere werden daselbst 153 aufgeführt): *küdän* ‘Hochzeit’ = K *küdän*, heute allermeist verloren; *änne* ‘Lippe’ < *ärin-i* ‘seine Lippe’ gegen azeri *dodağx* (im östlichen Türkischen allerdings gut belegt); *bere* ‘Wolf’ (gegen azeri *qurt*), das östliche tü. Wort, < alttü. *böri*; *quš* ‘Spatz’ (nicht, wie im Oghusischen, *särčä*); *ängir* ‘gestern’ (gegen azeri *dün-äyn*); *im* ‘Hose’ (im modernen Türkischen sonst fast ausgestorben); *hürün* (MINORSKY *hürün*) ‘weiß’ < alttü. *ürüγ* ‘blank, hell’; *älomlä* ‘Apfel’ = K *almıla*, sonst tü. heute allgemein *alma* (osman. *elma*), eine lautlich besonders altertümliche Form.

D Schlußbemerkungen

Fassen wir zusammen. Das Chaladsch ist eine selbständige Türkssprache, wahrscheinlich eine Nachfolgerin des bei AL-KÄŠĜARİ geschilderten Arghu. Es hat extrem archaische Züge bewahrt, wie sie sich teilweise in keiner anderen Türkssprache finden und steht damit dem Alt- (und teilweise sogar Urtürkischen) recht nahe. Andere seiner Eigenarten finden sich nur in weit östlichen Türkssprachen wieder und zwingen uns, das bisher geltende Klassifikationsschema der Türkssprachen umzudenken. Das Chaladsch stellt sich als siebente türkische Sprachgruppe neben die bisher bereits bekannten (Tschuwaschisch, Jakutisch, Oghusisch, Kiptschakisch, Uighurisch, Südsibirisch).

Das Chaladsch wird zwar heute noch in (mindestens) 25 Dörfern gesprochen. Es ist jedoch stärkstem iranischem Einfluß unterworfen, wie sich sowohl im Lautlichen zeigt (tü. *a* > *â*, *q* > *q̇* u.a.) als auch im Wortschatz: vgl. die zahlreichen Fälle, wo das Azeri noch das türkische Wort bewahrt hat, das Chaladsch dagegen schon ein persisches Lehnwort aufweist, so etwa *som* ‘Huf’ < pers. id. (azeri *sirnağx*), *hendovâne* ‘Was-

sermelone' < pers. id. (azeri *qarpuz*), *âsmân* 'Himmel' < pers. id. (azeri *göy, gög*), *χers* 'Bär' < pers. id. (azeri *ayî*). Ein Aussterben dieser interessanten und wichtigen Sprachgruppe ist also zu befürchten. Deshalb wäre eine baldige detaillierte Sprachaufnahme des Chaladsch sehr zu empfehlen; sie wäre zweckmäßigerweise am besten im Chaladsch-Gebiet selbst durchzuführen. Meine Schüler Hesche, Radjabi, Scheinhart und Tezcan werden im März 1968 eine von mir geplante vorbereitende Expedition durchführen. Die Hauptexpedition soll im Spätsommer 1968 folgen.

E Bibliographie

- A = Ch. A. AZIZBEKOV: *Azerbajdžansko-russkij slovar'*, Baku 1965
 F = O. FARIZOV: *Russko-kurdschij slovar'*, Moskva 1957
 K = MAHMÛD AL-KĀŠĠARĪ: *Divānū lūgat-it-türk*, ed. BESIM ATALAY, Endeke, Ankara 1943
 Ku = K. K. KURDOEV: *Kurdschko-russkij slovar'*, Moskva 1960
 R = WILHELM RADLOFF: *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte*, 4 Bände, Sanktpeterburg 1893—1911
 T = G. DOERFER: *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen*, Wiesbaden, I 1963, II 1965, III 1967, IV (Abschlußband) in Vorbereitung
 U = G. M. UNVALA: *Contribution to modern Persian dialectology*. The Luri and Dizfuli dialects, Calcutta 1959

F Register der Wörter bei MOFĀDDĀM

(Reihenfolge der Buchstaben: *â* und *ä* hinter *a*, *î* hinter *i*, *ô* und *ö* hinter *o*, *û* und *ü* hinter *u*, *γ* hinter *g*, *χ* hinter *h*, *η* hinter *n*, *š* hinter *s*)

Register der (290) chaladsch Wörter

<i>âbi</i> 100	<i>äbä</i> 84 bis	<i>bâjänâq</i> 84
<i>âĵ</i> 99	<i>äče</i> 87	<i>bâĵi</i> 83
<i>âfsâr</i> 88	<i>äl</i> 85	<i>bällâ</i> 98
<i>älâčârpo</i> 92	<i>älomlâ</i> 89	<i>bârmâq</i> 86
<i>âlu</i> 90	<i>ängir</i> 92	<i>bâyquš</i> 89
<i>âmrut</i> 90	<i>ängir kečä</i> 92	<i>bäbr</i> 88
<i>âqâr</i> 90	<i>änne</i> 84	<i>bârk</i> 99
<i>ârâ</i> 99	<i>ârik</i> 90	<i>benâĵš</i> 100
<i>ârÿâloq</i> 96	<i>‘âšr</i> 93	<i>bâyât</i> 99
<i>âsdo</i> 87	<i>âškä</i> 87	<i>bere</i> 87
<i>âsmân</i> 92	<i>âštädâq</i> 94	<i>bil (Taille)</i> 85
<i>âstâr</i> 97	<i>ât</i> 87	<i>bil (Scharfjel)</i> 97
<i>âš</i> 95		<i>bildir</i> 92
<i>ävĵâr</i> 91	<i>bâbâ</i> 83	<i>birčäk</i> 85

<i>bolut</i> 92	<i>hâm</i> 85	<i>išiq</i> 97
<i>boğarsâq</i> 85	<i>hâqâ</i> 99	<i>it</i> 87
<i>boquz</i> 85	<i>hâqâj</i> 89	<i>im</i> 96
<i>boš (Kopf)</i> 84	<i>hârq</i> 87	
<i>boš (schwach)</i> 99	<i>hârqân</i> 98	<i>jâyrâb</i> 96
<i>bottâ</i> 90	<i>hârrâ</i> 97	<i>jegür</i> 85
<i>boyn</i> 92	<i>hât</i> 87	<i>jeyrân</i> 87
<i>boyšimâ</i> 97	<i>hâvol</i> 97	<i>jirik</i> 88
<i>boyun</i> 85	<i>hây</i> 97	
<i>bundroq</i> 91	<i>hây işekâ</i> 97	<i>kâkuluk</i> 88
<i>burun</i> 84	<i>hâniz</i> 98	<i>kâl</i> 83
<i>but</i> 86	<i>hânliç</i> 98	<i>kâlâk</i> 90
<i>buz</i> 99	<i>hâr</i> 84	<i>kâm</i> 85
<i>bürk</i> 96	<i>hâsâr</i> 93	<i>kâcâ</i> 95
	<i>hâtâk</i> 97	<i>kâdu</i> 90
<i>čân</i> 91	<i>hâvüz</i> 94	<i>kâj</i> 97
<i>čâšt</i> 92	<i>hâv</i> 93	<i>kâlîn</i> 84
<i>čây</i> 91	<i>hâyläk</i> 94	<i>kâm</i> 94
<i>čänâ</i> 85	<i>hendovâne</i> 90	<i>kârâ</i> 95
<i>čerây</i> 95	<i>hikmâk</i> 95	<i>kârdu</i> 91
<i>čuč</i> 85	<i>hirkâk</i> 98	<i>käsâr</i> 97
<i>čülmâk</i> 94	<i>hisdi</i> 99	<i>käsik</i> 96
	<i>holu</i> 90	<i>kečâ</i> 92
<i>dâm</i> 94	<i>hot</i> 92	<i>kiprik</i> 84
<i>dâšt</i> 91	<i>höl</i> 98	<i>kitik</i> 88
<i>dunquz</i> 87	<i>hučâq</i> 94	<i>kohné</i> 99
<i>duğâr</i> 93	<i>hupâpâk</i> 89	<i>kolessiyâ</i> 93
	<i>hurâq</i> 91	<i>kond</i> 98
<i>enâ</i> 100	<i>hürün</i> 99	<i>kök</i> 98
	<i>hüzüm</i> 90	<i>köndük</i> 85
<i>fondoq</i> 90	<i>çâmâtu</i> 95	<i>köt</i> 85
<i>gâdâm</i> 90	<i>çârmân</i> 91	<i>köz</i> 84
<i>gâvâyen</i> 91	<i>çers</i> 88	<i>kši</i> 84
<i>gelim</i> 95	<i>çešt</i> 97	<i>kuré</i> 95
<i>gül</i> 91	<i>çeyâr</i> 90	<i>küdân</i> 84
<i>güy</i> 100	<i>çonok</i> 99	<i>kük</i> 99
<i>yorub</i> 93	<i>çorus</i> 88	<i>kükârçik</i> 88
	<i>igüt</i> 98	<i>kül</i> 95
<i>hâčöç</i> 99	<i>ilân</i> 89	<i>kün</i> 92
<i>hâdâq</i> 86	<i>ilgâr</i> 99	<i>künbâtâr</i> 93
<i>hâdâq-ğâbo</i> 96	<i>išik</i> 93	<i>künčâlâr</i> 93
		<i>kündüz</i> 92

<i>küni</i> 84	<i>qâş</i> 84	<i>tâlâq</i> 85
<i>küräkän</i> 84	<i>qâtoq</i> 95	<i>tâq</i> 91
<i>kürgäk</i> 97	<i>qâzqân</i> 94	<i>târ</i> 98
	<i>qâşäng</i> 98	<i>tâş</i> 91
<i>lâhin</i> 91	<i>qâyın-ârvâdi</i> 84	<i>tâtâ</i> 83
<i>lânjin</i> 94	<i>qeblä</i> 93	<i>tâvârçuk</i> 97
<i>lälä</i> 83	<i>qiç</i> 86	<i>tâvuşqân</i> 87
<i>lulä</i> 94	<i>qiz</i> 83	<i>tâzê</i> 99
	<i>qïrmiz</i> 100	<i>täxtê</i> 97
<i>mâlê</i> 97	<i>qïsqä</i> 98	<i>tämer</i> 92
<i>mämäk</i> 85	<i>quдруq</i> 88	<i>tänâf</i> 97
<i>mes</i> 92	<i>qul</i> 86, 97	<i>tänur</i> 95
<i>moç</i> 86	<i>qulâq</i> 84	<i>täre</i> 87
	<i>qun</i> 87	<i>til</i> 85
<i>nänä</i> 83	<i>qurruq</i> 98	<i>tirnâq</i> 86
<i>nätijê</i> 83	<i>qurs</i> 98	<i>tirsäg</i> 86
<i>nävä</i> 83	<i>qurt</i> 89	<i>tiş</i> 85
<i>niyü</i> 97	<i>quş</i> 89	<i>tişe</i> 98
	<i>quzâ</i> 87	<i>tiz</i> 86
<i>oqlan</i> 83		<i>tolâ</i> 99
<i>oqlâq</i> 112	<i>râst</i> 97	<i>tolo</i> 91
<i>oqâq</i> 93		<i>tond</i> 99
	<i>sâç</i> 85	<i>topoq</i> 86
<i>päläkän</i> 94	<i>sâr</i> 89	<i>toq</i> 99
<i>päläng</i> 88	<i>sâröç</i> 99	<i>torâq</i> 96
<i>pänjäre</i> 93	<i>sâbü</i> 85	<i>toxn</i> 96
<i>pär</i> 89	<i>säxt</i> 99	<i>töblik</i> 94
<i>päşşê</i> 89	<i>säqqäl</i> 85	<i>töş</i> 85
<i>pehen</i> 88	<i>sebe (sibi)</i> 92	<i>turpâq</i> 91
<i>penir</i> 95	<i>sebe (sibi) tezdä</i> 92	<i>turş</i> 99
<i>pestê</i> 90	<i>siçäk</i> 89	<i>tuz</i> 95
<i>pih</i> 87	<i>siçqân</i> 87	<i>tük</i> 85
<i>pis</i> 97, 98	<i>sidäk</i> 87	<i>tülkö</i> 88
<i>pufläk</i> 88	<i>sïqïr</i> 87	<i>tişäk</i> 95
<i>püşük</i> 87	<i>som</i> 88	
	<i>söpürgä</i> 95	<i>uzâq</i> 98
<i>qänâq</i> 95	<i>su</i> 91	<i>usdö</i> 87
<i>qâq</i> 88	<i>susus</i> 99	
<i>qâr</i> 91	<i>süt</i> 95	<i>yâqâq</i> 90
<i>qârâloq</i> 98		<i>yâqlo</i> 99
<i>qâron</i> 85	<i>şâbârmâq</i> 86	<i>yâquş</i> 91
<i>qârq</i> 94	<i>şir</i> 88	<i>yâsdoq</i> 95
<i>qârri</i> 98	<i>şirin</i> 99	

<i>yäväsîn</i> 91	<i>yilqä</i> 87	<i>yorqân</i> 95
<i>yäxä</i> 96	<i>yiplik</i> 97	<i>yulduz</i> 92
<i>yäläk</i> 89	<i>yirâq</i> 98	<i>yuwoq</i> 98
<i>yekgä</i> 98	<i>yitti</i> 98	<i>yüngül</i> 98
<i>yel</i> 92	<i>yomušâq</i> 99	<i>yînk</i> 88
<i>yil</i> 92	<i>yoqqâr</i> 100	

Register der alttürkischen Entsprechungen zu den chaladsch Wörtern
(178 Wörter)

<i>äč</i> 99	<i>bāla</i> 98	<i>ilgärü</i> 99
<i>äčiy</i> 99	<i>barmaq</i> 86	<i>im</i> 96
<i>adaq</i> 86	<i>baš</i> 84	
<i>adaq-qāpī</i> 96	<i>bayat</i> 99	<i>is(s)iy</i> 99
<i>almīla</i> 89	<i>bāy-quš</i> 89	<i>išiq</i> 97
<i>almurut</i> 90	<i>bärk</i> 99	<i>it</i> 87
<i>am</i> 85	<i>bēl</i> 85	
<i>amrut</i> 90	<i>bıldir</i> 92	<i>käčä</i> 95
<i>apa</i> 84 bis	<i>boγoz</i> 85	<i>käklik</i> 88
<i>aqar</i> 90	<i>bō kün</i> 92	<i>kälin</i> 84
<i>är-</i> 98	<i>boš</i> 99	<i>käsär</i> 97
<i>äryan</i> 98	<i>boyun</i> 85	<i>käsik</i> 96
<i>arq</i> 87	<i>boyunduruq</i> 91	<i>kēčä</i> 92
<i>arqa</i> 99	<i>bōri</i> 87	<i>kindik</i> 85
<i>astī</i> 87	<i>börk</i> 96	<i>kirpik</i> 84
<i>äš</i> 95	<i>bulit</i> 92	<i>kiši</i> 84
<i>at</i> 87	<i>burun</i> 84	<i>kök</i> 98
<i>äy</i> 92	<i>büt</i> 86	<i>kök</i> 99, 100
	<i>būta</i> 90	<i>kökörögün</i> 88
<i>äb</i> 93	<i>büz</i> 99	<i>köl</i> 91
<i>äčkü</i> 87	<i>bürčäk</i> 85	<i>köt</i> 85
<i>äl(g)äk</i> 94		<i>köz</i> 84
<i>älig</i> 85	<i>čay</i> 91	<i>küdän</i> 84
<i>äqir</i> 92	<i>čäy</i> 91	<i>kül</i> 95
<i>är</i> 84	<i>čömläk</i> 94	<i>kün</i> 92
<i>ärin</i> 84	<i>*čuč</i> 85	<i>kün batar</i> 93
<i>ärük</i> 90		<i>kün čalar</i> 93
<i>äšgäk</i> 87	<i>ēnä</i> 100	<i>kündüz</i> 92
<i>ät</i> 87	<i>ēnlig</i> 98	<i>*küni</i> 84
<i>ätük</i> 97	<i>ēnsiz</i> 98	<i>kürgäk</i> 97
	<i>ērök</i> 98	
<i>bayirsaq</i> 85	<i>ēsik</i> 93	<i>očaq</i> 94
<i>bājanaq</i> 84	<i>ētmäk</i> 95	<i>oγlan</i> 83

<i>oɣlaq</i> 112	<i>sipirgä</i> 95	<i>uzaq</i> 98
<i>öraq</i> 91	<i>sičyan</i> 87	
<i>öt</i> 92	<i>sijir</i> 87	<i>üč adaq</i> 94
<i>ötay</i> 93	<i>süb</i> 91	<i>üm</i> 96
	<i>sübsuz</i> 99	<i>ürünj (ürünj?)</i> 99
<i>öl</i> 98	<i>süpürgä</i> 95	<i>üsti</i> 87
	<i>süt</i> 95	<i>üzüm</i> 90
<i>pişik</i> 87		
<i>qādīn</i> 84	<i>tabišyan</i> 87	<i>yayaq</i> 90
<i>qañaq</i> 95	<i>täy</i> 91	<i>yäylj</i> 99
<i>qār</i> 91	<i>tälaq</i> 85	<i>yayış</i> 91
<i>qaralij</i> 98	<i>täm</i> 94	<i>yayruq (yāyruq?)</i> 98
<i>qarya</i> 88	<i>tär</i> 98	<i>yāpa</i> 91
<i>qaryu</i> 94	<i>täš</i> 91	<i>yaqa</i> 96
<i>qari</i> 98	<i>tämir</i> 92	<i>yastuq</i> 95
<i>qarin</i> 85	<i>täri</i> 87	<i>yatsuq</i> 95
<i>qāš</i> 84	<i>tilkü</i> 88	<i>*yäl</i> 92
<i>qatij (qatuq)</i> 95	<i>tirs(g)äk</i> 86	<i>yäläk</i> 89
<i>qāzyan</i> 94	<i>tiši (tiši?)</i> 98	<i>yäñil</i> 98
<i>qič (qič?)</i> 86	<i>til (tīl?)</i> 85	<i>yēl</i> 92
<i>qīsya</i> 98	<i>tirñaq</i> 86	<i>yeyil</i> 89
<i>qiz</i> 83	<i>tış</i> 85	<i>yējač</i> 89
<i>qöl</i> 86, 97	<i>tiz</i> 86	<i>yigit</i> 98
<i>qōñ</i> 87	<i>tolī</i> 91	<i>yiplik</i> 97
<i>qozī</i> 87	<i>tölu</i> 99	<i>yitiq</i> 98
<i>qudruq</i> 88	<i>tōn</i> 96	<i>yil</i> 92
<i>qulaq</i> 84	<i>toñuz</i> 87	<i>yilān</i> 89
<i>qürjy</i> 98	<i>topiq</i> 86	<i>yilqī</i> 87
<i>qürt</i> 89	<i>topraq</i> 91	<i>yirāq</i> 98
<i>quš</i> 89	<i>toq</i> 99	<i>yoq(q)aru</i> 100
	<i>toraq (tōraq?)</i> 96	<i>yoryan</i> 95
<i>sač</i> 85	<i>tōš</i> 85	<i>yulduz</i> 92
<i>saqal</i> 85	<i>tōšäk</i> 95	<i>yumšaq</i> 99
<i>sārijy</i> 99	<i>tüz</i> 95	<i>yuy</i> 88
<i>sidük (sidük?)</i> 87	<i>tü</i> 85	
<i>siñäk</i> 89	<i>tük</i> 85	

Über einige Vokalentsprechungen in mongolischen Lehnwörtern im Tuvinischen

Von NIKOLAUS POPPE, Seattle

Zu den Besonderheiten der meisten lebendigen mongolischen Sprachen gehört der Verlust der kurzen Vokale der nichtersten Silben ihrer ursprünglichen Artikulation und, in vielen Fällen, sogar der vollständige Schwund der betreffenden Vokale. So z.B. werden die ursprünglichen kurzen Vokale der nichtersten Silben im Khalkha durch unvollständig artikulierte Murmelvokale vertreten¹, die phonologisch als Schwa zusammengefaßt werden können². Im Kalmückischen sind dieselben Vokale sehr kurz und stellen in vielen Fällen Gleitlaute (*glides*) dar, die eine genau bestimmbare Artikulation entbehren und deren Funktion von silbentragenden Konsonanten übernommen wird³. In anderen mongolischen Sprachen, z.B. im Burjatischen, haben sich die Vokale als solche ganz gut erhalten, jedoch haben sie ihre ursprünglichen Artikulationen auch dort eingebüßt und sich dem Vokal der ersten Silbe assimiliert, z.B. *xolo* < **qola* „weit“ = mo. (Schriftmongolisch) *qola* id.

Obgleich das Schriftmongolische den ursprünglichen Vokalismus der nichtersten Silben im allgemeinen gut bewahrt hat, kommen auch dort zahlreiche Assimilationsfälle vor. So z.B. kommt das Wort *mongol* „Mongole“ im Schriftmongolischen nur in dieser Form vor, obgleich die ursprüngliche Form **mongal* war (vgl. z.B. bei Plano Carpini und Rubruck). Ein anderes Beispiel ist mo. *boro* „grau“, das auch in der *Geheimen Geschichte* (GG) diese Form hat⁴, während dieses Wort auf **borā* zurückgeht, das im Wörterbuch *Muqaddimat al-Adab* belegt ist⁵. Aus diesen Beispielen geht hervor, daß die Assimilation ziemlich hohen Alters ist. In einigen Fällen hat sie sich schon im Altmongolischen, d. h. in einer vorschriftlichen Periode vollzogen. Als Beispiel möge mo. *altan*

¹ G. J. RAMSTEDT, „Das Schriftmongolische und die Urgamundart phonetisch verglichen“, *JŠFQu* XXI:2 (1903), S. 34, 36, 55.

² J. C. STREET, *Khalkha Structure*, Indiana University, Bloomington 1963, S. 58 ff., 70 ff.

³ G. J. RAMSTEDT, *Kalmückisches Wörterbuch*, Helsinki, S. XI—XII. Vgl. J. C. Street, „Kalmük Shwa“, *American Studies in Altaic Linguistics*, Indiana University, Bloomington 1962, S. 263 ff.

⁴ E. HAENISCH, Wörterbuch zu *Manghol un niuca tobca'an* (*Yüanch'ao pi-shi*), *Geheime Geschichte der Mongolen*, Wiesbaden 1962, S. 19.

⁵ Н. Н. Поппе, Монгольский словарь Мукаддимат ал-Адаб, 1—111, Москва-Ленинград 1938, S. 121. (Weiter Mu.)